Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 504. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Donnerstag, den 28. October.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1897.**

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Guatemala.

Von Dr. J. Heinrich.

Das südliche Amerika ist das Land der Revolutionen. Es giebt dort wohl kaum einen Staat, der nicht bereits die Greuel des Bürgerkrieges durchgekostet hätte. Brasilien, Argentinien, Chile, Mexiko, wo der edle Kaiser Maximilian ein so tragisches Ende fand, sind bis auf die neueste Zeit wiederholt von blutigen Aufständen heimgesucht worden, und kaum sind einige Wochen vergangen, seit in Uruguay durch ein Kompromiß mit den Rebellen der innere Frieden wieder hergestellt wurde, so ist jetzt wieder einmal in der mittelamerikanischen Republik Guatemala die Brandfackel des Bürgerkrieges angezündet worden, dessen Grund angeblich in den ehrgeizigen Plänen des Präsidenten Reyna Barrios zu suchen ist, der die vor einigen Monaten gewählte und ihm ganz ergebene Kammer zu bestimmen gewußt hat, seine Amtsdauer durch einen besonderen Beschluß ohne Weiteres um fünf Jahre zu verlängern. Unter denjenigen Kandidaten, die sich ernstlich um die neue Präsidentenwürde beworben hatten, kam in erster Reihe der Advokat Prospero Morales in Betracht, ein energischer und intelligenter Mann, der bis zum März dieses Jahres noch als Kriegsminister fungirte und mit dem Präsidenten innig befreundet war. Es wird angenommen, daß seine Kandidatur durch den Einfluß seiner ebenso schönen wie mit hervorragenden geistigen Eigenschaften ausgestatteten Frau nicht unwesentlich gefördert wurde. Prospero Morales, der inzwischen seinen Wohnsitz von der Hauptstadt nach dem im Westen gelegenen San Marcos verlegt, war begreiflicher Weise mit der neugeschaffenen Lage der Dinge nicht zufrieden und durchaus nicht gesonnen, leichten Herzens auf seine Träume von Macht und Herrschaft zu verzichten. Nachdem er in aller Stille eine kleine Schaar kampfbereiter Anhänger um sich gesammelt, bemächtigte er sich mittels eines kühnen Handstreichs des Platzes San Marcos, wo er Gewehre und Munition in reicher Anzahl vorfand. Bald wuchs die Zahl seiner Anhänger derart, daß er Quezaltenango, die zweitgrößte Stadt des Landes, die etwa 30,000 Einwohner zählt und sechs Tagesmärsche von der Hauptstadt entfernt ist, mit Erfolg angreifen und nach zehntägigem Kampfe einnehmen konnte. Die Regierung sandte sofort ein starkes Armeecorps zum Entsatze von Quezaltenango ab, und es gelang ihr auch, die Stadt wiederzunehmen, indeß in einer zweiten bei Totonicapan gelieferten Schlacht hatten die Regierungstruppen große Verluste an Todten und Verwundeten; auch sollen die Aufständischen im Osten Guatemalas mehrere Städte genommen haben, sodaß die Lage der Regierung eine ziemlich ernste ist. Die Erbitterung gegen die Regierung ist noch dadurch vergrößert worden, daß der Präsident Barrios einen einflußreichen Exporteur, Juan Aparacio, welcher in London und Paris Agenturen hatte, erschießen ließ.

Auch Deutschland können die Wirren in Guatemala nicht gleichgültig sein, denn es sind erhebliche deutsche Interessen infolge des das Land durchtobenden Bürgerkrieges gefährdet, da einestheils der deutsche Seehandel sehr innige Beziehungen zu Guatemala hat und anderntheils gerade die größten und reichsten Plantagen in deutschen Händen sind. Es ist deshalb auch bereits von Hamburger Kaufleuten das Ersuchen um Entsendung eines Kriegsschiffes nach Guatemala zum Schutz der deutschen Interessen an den Reichskanzler gerichtet worden. (Die Unruhen sollen inzwischen beendet sein. D. R.) Nach alledem dürfte eine flüchtige Skizze dieses Landes wohl am Platze sein.

Centralamerika besteht jetzt aus fünf Republiken, die dem Generalkapitanat Guatemala der spanischen Kolonialzeit entsprechen. Dieses letztere blieb der spanischen Krone bis zum Jahre 1821 erhalten und wandelte sich dann seit 1823 in die Republik der Vereinigten Staaten von Centralamerika um, die einige Monate später den offiziellen Namen Republica Federal de Centro-America erhielt und ursprünglich aus sieben Staaten bestand. Von diesen schlossen sich Chiapas und das jetzt wieder zu Guatemala gehörige Quezaltenango bereits im Jahre 1883 an Mexiko an, und die übrigbleibenden fünf Staaten Guatemala, Nicaragua, San Salvador, Costarica und Honduras bildeten seit diesem Jahre selbstständige Gemeinwesen. Ein im Jahre 1851 von Seiten Nicaraguas, San Salvadors und Honduras', welche eine Konföderation geschlossen hatten, gegen Guatemala geführter Krieg, um dieses zum Beitritt zu zwingen, endete mit einer Niederlage der Verbündeten. Der Gedanke einer Einigung der fünf Republiken wurde in neuester Zeit wieder aufgegriffen, und zwar ging der Gedanke zur Gründung einer Föderativ-Republik diesmal von Guatemala aus. Am 18. September 1889 traten in Tegucigalpa Abgeordnete der fünf Staaten zusammen, um den vom Präsidenten Guatemalas, Barillos, vorgelegten Unionsvertrag zu berathen. Nachdem der Vertrag am 15. October gutgeheißen, wurde er den Kongressen der fünf Staaten vorgelegt und von Guatemala, San Salvador und Honduras genehmigt. Inzwischen brach aber in San Salvador eine Militär-Revolution aus, die zur Ermordung des verdienten Präsidenten Francisco Menendes führte. Infolge dessen erklärte Costarica, erst nach Wiederherstellung gesetzlicher Zustände in San Salvador an die Bildung einer Union denken zu können. Es wurden daher die Unionsverhandlungen vertagt und sind bis heute noch nicht wieder aufgenommen worden, sodaß gegenwärtig noch immer die fünf Republiken getrennt vorhanden sind, welche, mit Ausnahme von Costarica, das in den letzten Jahren sich ruhig entwickelte, oftmals durch innere Wirren und Kriege miteinander geschädigt worden sind.

Die größte und reichste derselben ist Guatemala. In den Jahren 1524—35 wurde Centralamerika von den Spaniern erobert und das Generalkapitanat Guatemala begründet, das als spanische Kolonie bis 1821 bestand. Von dieser Zeit an beginnen die bereits erwähnten, bis heute vergeblichen Unionsbestrebungen der neuentstandenen Republiken. Die Konstituirung einer unabhängigen Republik in Guatemala am 17. April 1839 wurde hauptsächlich durch Rafael Carrera bewirkt, dem es bei der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem Präsidenten Morazan gelungen war, die den föderalistischen Ideen feindliche Partei zu stürzen. Doch überließ er die Präsidentschaft dem ihm ergebenen Mariano Rivera Paz und übernahm als Chef der bewaffneten Macht die Aufgabe, die Regierung sowohl gegen die aufständischen Versuche der gestürzten Partei im Inlande wie gegen die Angriffe nach außen zu vertheidigen. Erst Anfang 1840 trat Carrera selbst die Präsidentschaft an. Dieser behauptete sich bis zu seinem im Jahre 1865 erfolgten Tode mit diktatorischer Gewalt und suchte durch musterhafte Finanzverwaltung das Wohl des Staates zu fördern. An seine Stelle wurde Vincente Cerna zum Präsidenten gewählt, der aber im Mai 1871 durch Granados gestürzt wurde. Dieser ging energisch gegen die Jesuiten vor, verbannte sie sowohl wie den Erzbischof von Guatemala und suchte durch Reformen im Unterrichtswesen und Aufhebung von Handelsbeschränkungen den Wohlstand des Landes zu heben. Sein Nachfolger Rufino Barrios hob alle Klöster auf, zog das Eigenthum der Kirche ein und verkündete allgemeine Religionsfreiheit. Er fiel im Jahre 1885 in der Schlacht bei Chelchupa. Nach ihm war bis zum Jahre 1892 General Barillos und seitdem ist Reyna Barrios Präsident.

Die ausübende Gewalt liegt nach der Verfassung vom Jahre 1859 in den Händen eines vom Volke auf 5 Jahre gewählten Präsidenten, dem ein Ministerium von sechs verantwortlichen Ministern, die den Titel „Staatssekretäre" führen, zur Seite steht. Die gesetzgebende Gewalt wird vom Kongreß ausgeübt, der aus einer Nationalversammlung von 69 direkt vom Volke gewählten Mitgliedern und einem Staatsrath von 13 Mitgliedern besteht, die theils von der Nationalversammlung gewählt, theils vom Präsidenten ernannt werden. Die Justiz wird durch einen Obergerichtshof und Richter erster Instanz verwaltet. Die Finanzen des Landes liegen nicht ungünstig. Das stehende Heer zählt etwa 34,000 Mann, von denen aber in Friedenszeiten nur 364 Offiziere und 2000 Mann unter den Waffen stehen. Außerdem besteht noch eine Miliz in Stärke von 7000 Mann. Die Landesfarben sind blau-weiß-blau. Die Landessprache ist das Spanische; der Religion nach ist die Bevölkerung fast ausschließlich römisch-katholisch, doch herrscht nach der Verfassung unbedingte Religionsfreiheit. Die geistige Kultur des Landes ist eine ziemlich hohe. An der Spitze der Unterrichtsanstalten steht die bereits im Jahre 1676 gegründete Universität San Carlos in der Hauptstadt Guatemala, für den Volksschulunterricht sorgen 900 Volksschulen, neben welchen noch eine Anzahl Privatschulen bestehen.

Guatemala, das immer bestrebt war, sich an die Spitze einer centralamerikanischen Gesammtrepublik zu bringen, hat einen Flächeninhalt von 125,100 qkm und etwa 1,750,000 Einwohner. Die einheimische Bevölkerung besteht aus Weißen spanischer Abkunft und Ladinos, Mischlingen zwischen Weißen und Indianern. Von den in Guatemala lebenden Fremden kommen die Italiener, Spanier, Deutschen, Engländer und Franzosen in Betracht. Die Weißen sind meist Kaufleute und Pflanzer, die Ladinos Handwerker und die Indianer die ackerbautreibende Bevölkerung. Im Norden, namentlich im Quellengebiete des Usumacinta, leben noch nicht unterworfene Indianerstämme.

Das Klima ist in dem höher gelegenen Theil des Landes gesund und außerordentlich gleichmäßig und mild. Die Küsten sind etwas heißer, die Südküste ist trockener, die Nordküste feucht und ungesund. Schädlich wirkt auf das Klima besonders die Entwaldung. Auf den Hochflächen werden Weizen und alle Baum- und Gartenfrüchte der gemäßigten Zone gebaut, die mittleren und niedrigeren Landestheile erzeugen tropische Nutzpflanzen. Vanille und

---

(Nachdruck verboten.)

Was der Herbstwald erzählt.

Von Dr. Julius Pasig.

Der Sommer mit seinen lieblichen Blumengaben ist dahin, Rose und Lilie haben Abschied genommen und öde stehen die Stoppelfelder; der Fluren Reichthum hat die Scheuer des Landmanns gefüllt, die Sonne sendet minder stechende Strahlen von ihrem Gezelt herab, und nur kürzer kann sie bei ihren Kindern weilen, denn dichter Nebel fängt an, ihr des Morgens den Zutritt streitig zu machen und sie Abends mit einem Schleier zu umhüllen. Des Gartens bunte Fardenpracht ist vergangen, nur einzelne verspätete Astern und Georginen suchen fröstelnd das Angesicht ihrer mütterlichen Pflegerin, der Sonne.

Der Wald dagegen, bisher in sein bescheidenes grünes Gewand gehüllt, prangt nunmehr in herrlichem, buntschillerndem Farbenglanze; vor dem Scheiden von dem mütterlichen Baume wollen ihn seine Blätter noch einmal recht schmücken und ihm ein glänzendes Abschiedsfest geben: roth und gelb und braun in den mannigfaltigsten und wechselvollsten Abstufungen kleidet sich das flatterhafte Laub, und das ehemalige grüne Laubdach gleicht nun einem schönen buntfarbigen Teppich. Ernst und still stehen dazwischen die dunkelgrüne Tanne und die düstere Kiefer, und treu dem Stamme, an den er sich geheftet, bleibt auch der Epheu mit seinem nie verwelkenden Grün, den Stürmen des Herbstes trotzend.

Wie ist nun dieser buntfarbige Teppich gewebt worden? Die grüne Farbe der Blätter rührt bekanntlich von dem Vorhandensein des sogenannten Blattgrüns oder Chlorophylls her, welches fast stets aus kugeligen oder linsenförmigen Körnern besteht und in den verschiedensten Zellen der Gewebe mehr oder weniger zahlreich enthalten ist. Von der größeren oder geringeren Menge des Chlorophylls hängt die hellere oder dunklere Färbung der Blätter ab. Es ist der bei Weitem wichtigste Stoff in der Pflanze, denn nur das Chlorophyll hat die Fähigkeit, aus den der Pflanze zugeführten Rohstoffen in Verbindung mit Kohlensäure organische Substanzen zu erzeugen, also die Grundbedingungen für den Aufbau und das Leben der Pflanze zu legen. Wie diese Umwandlung der Stoffe durch das Chlorophyll vor sich geht, ist noch nicht genügend erforscht, man weiß nur, daß der Prozeß ohne Licht nicht möglich ist, daß also das Licht der Sonne die treibende Kraft ist. Bei diesem Umwandlungsprozeß wird ein Theil des Chlorophylls verbraucht, aber derselbe wird sofort wieder von der kräftig vegetirenden Pflanze durch Neubildung des Stoffes ersetzt, und dadurch erscheint das Blatt während des ganzen Sommers kräftig grün. Dieser tägliche Vorgang ändert sich erst im Herbst, wenn die Temperatur auf einen niedrigen Grad sinkt. In dem dann erkalteten Erdreich nimmt das Aufsaugungsvermögen der Wurzeln ab, die Lebensthätigkeit der ganzen Pflanze wird eine geringere, es können nicht genügend Rohstoffe der Pflanze zugeführt werden, und die Neubildung des Chlorophylls ist daher nicht mehr ausgiebig genug; durch das Sonnenlicht wird mehr Chlorophyll gestört, als ersetzt werden kann, infolge dessen gewinnt der zerstörte gelbgewordene Farbstoff die Oberhand, und bald erscheint das ganze Blatt in gelber Farbe, die je nach der Pflanzenart mehr oder weniger rein nach außen in die Erscheinung tritt. Die Roth- oder Violettfärbung mancher Blätter, wie bei den Spierstauden und dem wilden Wein, entsteht auf andere Art als die gelbe Färbung. Hier wird durch das Sonnenlicht das Chlorophyll nicht zerstört, sondern der grüne Farbstoff wird in rothen oder violetten, Anthocyan genannt, umgewandelt, der sich im Zellsaft aufgelöst findet. Daß allein das Licht diese Färbungen verursacht, geht daraus hervor, daß einzelne Blätter und Blattheile, die zufällig beschattet sind, also kein Licht erhalten können, grün bleiben, ebenso wie ganze Sträucher und Zweige, die im Schatten wachsen, lange Zeit ihre grüne Farbe behalten. An den Bäumen verfärben sich demgemäß zuerst die äußeren, dem Licht am meisten ausgesetzten Blätter, und in der That sehen wir im schattenreichen Innern dicht belaubter Bäume noch frische grüne Blätter, wenn die Hauptmasse des Laubes schon vollständig gelb gefärbt ist.

Da rauscht der Herbstwind durch den Wald, und von vielen Baumwipfeln geht ein förmlicher Goldregen nieder. Die gelben Blätter treiben im Wind, sie flattern auf und nieder, rascheln an unseren Ohren vorbei und flüstern die ewige Geschichte von der Vergänglichkeit aller Dinge. Etwas weniger elegisch faßt der Naturforscher die Sache auf. Wie Alles im Naturleben, hat auch das Fallen des Laubes seinen bestimmten Zweck. Denn streng genommen verliert der Baum nicht seine Blätter, sondern er selbst ist es, der sich ihrer entledigt, und zwar zu einem Zeitpunkt, wo er ihrer nicht weiter bedarf. Boden und Wasser sind nicht die einzigen Nahrungsquellen der Pflanzen. Die meisten beziehen viel-

Sassaparille wachsen wild. Die Cacaokultur ist nicht unerheblich, in hoher Blüthe aber steht der Kaffeebau. Der Kaffee bildet gegenwärtig den Hauptausfuhrartikel; es wird davon jährlich durchschnittlich im Werthe von 80 Millionen Mark ausgeführt. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner bildet der Ackerbau, während Viehzucht, die sich allerdings in letzter Zeit von Jahr zu Jahr gehoben hat, und Bergbau weniger getrieben werden. Die Industrie ist noch sehr geringfügig und beschränkt sich größtentheils auf die Hauptstadt. Den Handel sucht man neuerdings durch den Bau von Eisenbahnen zu heben, der Außenhandel konzentrirt sich auf die Häfen San José, Champerico, Ocos und Livingstone. Die gesammte Ausfuhr wird fast allein durch den Kaffee gedeckt, den zweitwichtigsten Exportartikel bilden Häute; außerdem werden auch Bananen, Cigarren, Indigo, Kautschuk, Sassaparille, Vanille und Zucker ausgeführt.

Die Hauptstadt Guatemala hat etwa 75,000 Einwohner, darunter ein Zehntel europäischer Abstammung, und liegt mitten auf einem Hochplateau in einem köstlichen Klima, in der Mitte sehr fruchtbarer und wohl angebauter Felder. Sie wurde, nachdem sie 1774 durch ein großes Erdbeben fast gänzlich zerstört worden war, von Grund auf neu erbaut und zeichnet sich im Allgemeinen durch Reinlichkeit und Bequemlichkeit aus. Die Straßen sind breit, schnurgerade, sehr gut gepflastert und in der Mitte von einem fließenden Wasser durchschnitten. Die Häuser haben wegen der häufigen Erdbeben nur ein Stockwerk und sind äußerst dick. Jedes Haus hat einen oder mehrere Gärten und Höfe mit Brunnen guten Quellwassers, das der Stadt und den Vorstädten durch eine schöne Wasserleitung zugeführt wird. Das schönste unter den öffentlichen Gebäuden ist die an der Ostseite der großen Plaza de Armas stehende Kathedrale; ein vornehm-ernstes Bauwerk ist die Universität, klein und hübsch ist das Theater, interessant die Markthalle. Guatemala ist der Sitz eines Erzbischofs, des Präsidenten und des Kongresses, aller Centralbehörden, sowie einer deutschen Gesandtschaft und eines deutschen Konsuls. Obgleich die Stadt auf einem Hochplateau liegt und keinen schiffbaren Fluß hat, betreibt sie doch den bedeutendsten Handel unter den fünf Republiken Centralamerikas; viele Hamburger Firmen haben sich in ihr niedergelassen. Eine große Menge Waaren wird auf Maulthieren dahin gebracht. Auch zeichnen sich die Einwohner durch ihre Industrie aus; am wichtigsten sind die Cigarrenfabriken, Brauereien, Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, die Fabrikation von Gold-, Silber- und Töpferwaaren sowie Sattlerarbeiten. Deutsche Plantagenkolonieen befinden sich in der Hauptstadt selbst, wo die hanseatische Plantagengesellschaft Guatemala-Hamburg eine Niederlassung hat, und in San Thomas am Golf von Honduras.

Im Uebrigen ist es zweifellos, daß die Republik Guatemala, wenn es ihr nur gelänge, sich für längere Dauer eine geordnete Regierung zu sichern und dadurch festere politische Zustände herbeizuführen, eines der blühendsten Länder werden könnte.

Zwischen Darmstadt und Karlsruhe.

Ein Redakteur der Waldauschen Weltkorrespondenz hat mit einem Diplomaten, der die russischen Verhältnisse genau kennt, über die Beleidigung, welche dem Großherzog von Baden durch den Czaren widerfahren, eine Unterredung gehabt und schreibt darüber Folgendes: Es ist eine durchaus falsche Politik, die geschehene Kränkung und Unbilligkeit wegzuleugnen oder sie Anderen in die Schuhe schieben zu wollen. Die Behauptung, es habe eine Verstimmung zwischen dem hessischen und badischen Hofe bestanden, ist geradezu lächerlich; wäre dies der Fall gewesen, dann würde es dem Großherzog von Baden doch nie in den Sinn gekommen sein, nach Darmstadt fahren zu wollen, und dann würde auch die beleidigende Antwort nicht vom Czaren ausgegangen sein. Letzterer ist eben kein feiner Chavalier, sondern eine etwas wankelmüthige, wenig liebenswürdige Natur und den Huldigungen, die ihm von allen Seiten entgegengebracht werden, nicht gewachsen. „Dem Russen darf man nicht nachlaufen", wie Bismarck einmal sehr treffend im Reichstag bemerkte. Gewiß ist es für Deutschland vortheilhafter, mit dem Czarenreiche in Freundschaft zu leben, aber diesem sollte an der unsrigen mindestens ebenso viel gelegen sein. Ich halte von der russischen Wehrkraft nicht so viel, wie dies gemeiniglich der Fall ist, aber selbst, wenn sie weit bedeutender wäre, kann Rußland doch nie an einen Krieg denken, bei dem die Chancen der Niederlage nicht mindestens die gleichen sind. Tritt aber für den Czaren eine solche ein, dann würde sie den Verlust seiner Krone, das Ende der Dynastie bedeuten. Auch in Deutschland giebt es verschiedene und revolutionäre Parteien, aber käme das Vaterland in Gefahr, erfolgte ein Angriff auf dasselbe, so stünden alle wie ein Mann zusammen. Wir haben nichts zu fürchten und thun es auch nicht. Weshalb also diese Bedeutung, welche jeder Aeußerung, jedem freundlicheren oder unfreundlicheren Wort dieses jungen Czaren beigelegt wird? Weshalb eine That, die er vielleicht jetzt bereits bedauert, die aber unzweifelhaft von ihm ausgeht, einem anderen jungen Fürsten aufbürden wollen? Seien wir friedlich, aber bewahren wir immer und jedem gegenüber unsere Würde!

Mehrere Blätter sind bemüht, den Zwischenfall mit Familien-Verhältnissen in Verbindung zu bringen. So sagt der „Hannov. Courier", begreiflicher Weise habe es von Seiten der badischen Verwandten nicht an Versuchen gefehlt, die Vorurtheile des Czaren bezüglich der Vermählung des immer noch in Ungnade befindlichen Großfürsten Michael Michailowitsch, Vorurtheile, die von deutscher Seite keineswegs getheilt wurden, zu überwinden und eine Versöhnung zwischen dem Czaren und dem Großfürsten Michael Michailowitsch herbeizuführen. Man vermuthet nun, daß auch neuerdings und vielleicht von Mitgliedern der badischen großherzoglichen Familie solche Anstrengungen gemacht worden seien, und daß diese ein persönliches Zerwürfniß im Gefolge gehabt haben. Großfürst Michael Nicolajewitsch, der Vater des Großfürsten Michael Michailowitsch, weilte diese Tage in Berlin und wohnte einer ihm zu Ehren vom Kaiser veranstalteten militärischen Feier bei. Der Großfürst ist der letzte noch lebende Sohn der Prinzessin Charlotte von Preußen, der Schwester Kaiser Wilhelms I.

Von bayrischen Zeitungen werfen die „Augsb. Abendztg." und die „Münch. Neuesten Nachr." den höchsten Stellen im Reiche vor, das Selbstgefühl des Czaren zu hoch gesteigert zu haben. Das zweite Blatt bemerkt: Mit höchstem Erstaunen hat die Welt Kunde nehmen müssen von einer auffallenden Formlosigkeit — ein bei Weitem schärferes Wort wäre hier wohl am Platze! — deren sich der als Gast auf deutschem Boden weilende Selbstherrscher aller Reussen gegen den Großherzog von Baden, ein verdienstmäßig junger und unerfahrener Monarch gegen einen durch ehrwürdiges Greisenalter, unwandelbar unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene, aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, gereifte Erfahrung und hohe politische Einsicht ausgezeichneten deutschen Bundesfürsten, schuldig gemacht hat.

Aus Darmstadt, 27. October, wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Ich erfahre weiter aus Hofkreisen, der Fall Darmstadt-Karlsruhe sei erledigt. Das Gefühl der Kränkung, das der Großherzog von Baden durch die kurze telegraphische Form der Ablehnung seines Besuchs Seitens des Czaren empfunden hat, ist durch eine briefliche Aussprache der Herrscher beseitigt. Jede Verstimmung auf beiden Seiten sei gehoben. Nachdem die Angelegenheit begreiflicher Weise großes Aufsehen erregt hatte, wird man diesen Ausgang mit Befriedigung aufnehmen; er bekräftigt, daß die Kränkung des Karlsruher Hofes eine ungewollte und unerwünschte Folge der Ablehnung des Besuchs war.

Die guten Franzosen legen sich die Sache nach ihrer Art zurecht. Sie meinen, daß der Czar aus Rücksicht auf Frankreich das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe nicht in amtlicher und förmlicher Weise besichtigen wollte.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. October. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Aus Bundesrathskreisen wird versichert, daß die feste Absicht besteht, den Reichstag erst Anfang Dezember einzuberufen.

Der Minister des Innern hat die letzte Görlitzer Lotterie-Ziehung für ungültig erklärt und den Termin für die neue Ziehung auf den 30. d. Mts. anberaumt.

Wie die „Deutsche Tagesztg." gegenüber anders lautenden Meldungen erfährt, ist an unterrichteten Stellen nichts davon bekannt, daß die diesjährigen Winter-Manöver den Umfang früherer ähnlicher Uebungen überschreiten werden.

Am 12. November werden in Berlin drei österreichische Reichsraths-Abgeordnete, darunter der Abgeordnete Wolff, in einer öffentlichen Versammlung über die Lage der Deutschen in Oesterreich sprechen.

Die Gründung eines ordentlichen Lehrstuhls für Statistik an der Berliner Universität soll das Kultusministerium beabsichtigen.

Die deutsche und russische Regierung haben im gegenseitigen Einvernehmen festgestellt, daß Deutsche in Rußland und Russen in Deutschland in den von ihnen als Haupt- oder Nebenklägern anhängig gemachten Rechtsstreitigkeiten nur unter denselben Voraussetzungen und in demselben Umfange verpflichtet sind, Sicherheit zu leisten, Kostenvorschuß zu zahlen oder Gebühren zu entrichten, wie die Angehörigen des Landes, wo der Rechtsstreit betrieben wird.

* **Rundschau im Reiche.** Für die Kaiserreise nach Jerusalem ist in Kiel bereits eine besondere Matrosenkapelle im Stärke von 36 Mann für die Kaiseryacht „Hohenzollern" formirt worden. Das Schiff soll bis Ende Februar nächsten Jahres fertig sein. — In Münster i. W. wurde das Denkmal Kaiser Wilhelms des Ersten feierlichst enthüllt. — In Hamburg fand am Dienstag die Feier der Eröffnung des neuen Rathhauses statt. Das Prachtgebäude kostet über 10 Millionen Mark.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Ueber die innere politische Situation bringt der „Courier Lwowski", der sich auf die unterrichteten Kreise des Polenklubs beruft, ein düsteres Bild. In diesen Kreisen sieht man die Situation äußerst verzweifelt an. Man rechnet nur mit drei Möglichkeiten: Aufhebung des Abgeordnetenhauses, Sistirung der Verfassung oder der Rücktritt Badenis. Da der überwiegende Theil des Polenklubs sich aus verschiedenen Gründen weder mit der Auflösung des Reichsraths, noch mit der Sistirung der Verfassung befreunden könne, werde nichts Anderes übrig bleiben als der Rücktritt Badenis.

* **Großbritannien.** Die Nachricht vom Tod der Herzogin von Teck hat selbst die königliche Familie überrascht. Die Ursache war ein Eingeweidebruch, dessen wegen sie vor einiger Zeit operirt worden war. Seit dem Montag fühlte sie sich wieder unwohl, und Dienstag Abend erkannten die Aerzte, daß ihr Leben nur durch eine neue Operation gerettet werden könne. Die Operation wurde denn auch in der Nacht vorgenommen und gelang glücklich. Die Herzogin war aber herzschwach, und nach dem Aufhören der Narkose stellte sich Herzlähmung ein, sodaß um 8 Uhr Morgens der Tod eintrat. Mary Adelaide, Herzogin von Teck, Prinzessin von Großbritannien, war geboren am 27. November 1833. Die älteste Tochter des Herzogs und der Herzogin von Teck, Fürstin Victoria, ist seit dem 6. Juli 1893 mit dem Herzog von York, Sohn des Prinzen von Wales und zukünftigem englischen Thronfolger, vermählt.

* **Serbien.** „Narodny Listy" in Prag bringt folgende kaum glaubliche Sensationsnachricht aus Belgrad: Exkönig Milan sei ohne Vermittelung des Königs Alexander dem Metropolisten Michael erschienen, um eine definitive Entscheidung von der Exkönigin Natalie zu erlangen, weil er sich behufs Erhaltung der Dynastie wieder verheirathen wolle. König Alexander sei krank und würde sich ins Ausland begeben, wo er eine medizinische Kapazität an der Hand habe. Er würde den Königstitel beibehalten, während Milan unter dem Titel König-Vater in Belgrad regiere. Die Angelegenheit sei zwischen Milan und dem Metropolisten noch in der Schwebe.

* **Türkei.** Der Gouverneur von Kreta, Djemad Pascha, wurde angewiesen, mit den Führern der kretensischen Nationalversammlung in Verbindung zu treten, um so zu einer Verständigung mit den Rebellen zu gelangen und die Vermittelung der Mächte illusorisch zu machen.

Aus Kunst und Leben.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Aus New-York, 24. Oct., wird gemeldet: Der Nordpolreisende Dr. Nansen ist hier angekommen. Heute veranstaltete die Amerikanische Geographische Gesellschaft ihm zu Ehren ein Festmahl und überreichte ihm ihre goldene Denkmünze. Von der geplanten Nordpolfahrt des anwesenden Lieutenants Peary hält Nansen viel; er sprach die Hoffnung aus, der Lieutenant werde im kommenden Jahre die amerikanische Flagge auf dem Nordpol aufpflanzen.

Das Berliner Kaiser Friedrich-Denkmal, ein Reiterstandbild auf der Museums-Insel, soll ganz nach den Wünschen der Kaiserin Friedrich ausgeführt werden, „welche sich seit längerer Zeit mit Plänen und Entwürfen, die sie von bestimmten Künstlern erbeten hat, beschäftigt". Da somit die hohe Frau das Denkmal ihres Gatten eigentlich selber setzt, wird sie wohl, zu meint der „Kunstwart", auch die Kosten übernehmen.

André Antoine in Paris, der auch in Wiesbaden bekannte Gründer des Théâtre Libre, hat ein Théâtre Antoine eröffnet, mit sehr billigen Preisen.

Im neuen Goethe-Jahrbuch bespricht Professor Ludwig Geiger einen Vetter Goethes, Friedrich A. L. Textor. Der hat eine Frankfurter Dialektkomödie geschrieben, man denke, die erste gerade im Frankfurter Dialekt! Nun kommt das Beste: „Mit Goethe scheint er in keinem engeren Verkehr gestanden zu haben." Thut aber nichts, die Nachwelt muß ihn anregen, denn er war „Goethes richtiger Vetter von mütterlicher Seite".

Hofkapellmeister Bernhard Stavenhagen in Weimar und seine Frau, großherzogl. sächs. Kammersängerin, haben infolge von Differenzen mit dem Generalintendanten des Theaters, v. Bignau, ihre Entlassung eingereicht. Echte Künstler kommen mit Hofherren, wenn sie deren Oberdienst unterstehen, selten gut aus.

In Graz soll ein Theater für 800,000 und ein Volkstheater für 400,000 Gulden auf städtische Kosten gebaut werden.

In Rom starb in größtem Elend im Spital der 80 Jahre alte genialе Bildhauer Luigi Amici. Der Verstorbene war Schöpfer des vielbewunderten Grabmals Gregors XVI. in St. Peter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. October.

— **Geschichtskalender.** 28. October. 1535. Cornelius Jansen (Jansenismus) * Acquoi. 1666. Moritz, Marschall von Sachsen, * Goslar. 1704. John Locke, Philosoph, † Oates. 1759. Georges Danton, Revolutionsmann, * Arcis sur Aube. 1763. H. v. Brühl, sächs. Staatsmann, † Dresden. 1783. Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, * Caracas. 1787. A. Mussäus, Märchendichter, † Weimar. 1823. F. X. Wegele, Geschichtschreiber, * Landsberg, Ober-Bayern. 1849. G. Ph. Schmidt (S. v. Lübeck), lyr. Dichter, † Altona. 1854. Fr. v. Hegedorn, Dichter, † Hamburg. 1894. Rud. Hildebrandt, Germanist, † Leipzig.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Steuer-Supernumerar Schulze von Rüdesheim hat vor der Kgl. Prüfungs-Kommission dahier das Examen als Kgl. Steuersekretär bestanden. — Dem emeritirten Lehrer Glaßner zu Cronberg ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, und dem Portier und Materialienverwalter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich Remus zu Schloß Friedrichshof das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. — Herr Assessor Schneider, seither bei dem Amtsgericht dier beschäftigt, ist dem hiesigen Landgericht als Hülfsrichter überwiesen worden.

G. Reb. **Residenz-Theater.** Samstag werden wiederum „Die Lagerbrüder" gegeben. Zu Vorbereitung befindet sich das reizende Vaudeville „Spottvogel" von Maanstädt, Musik von Steffens, worin Fräulein Kattner und Fräulein Wilhelma in den weiblichen Hauptrollen beschäftigt sind.

— **Abschiedsessen.** Zu Ehren des mit dem 1. November c. als Senatspräsident an das Oberlandesgericht zu Cassel versetzten Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Rumpf hier veranstalteten die Richter, Assessoren und Referendare der hiesigen Gerichte, sowie die Rechtsanwälte heute Abend ein Abschiedsessen im „Civil-Casino". Für die Beliebtheit des Scheidenden spricht der Umstand, daß die Theilnehmerzahl über 90 beträgt.

---

mehr den wichtigsten Grundstoff, den Kohlenstoff, mit Hülfe ihrer grünen Theile aus der in der Luft, die Wasserpflanzen aus der im Wasser enthaltenen Kohlensäure. Sie zersetzen letztere und vereinigen den Kohlenstoff derselben mit den Bestandtheilen des Wassers zu organischen Verbindungen, besonders zu Stärkemehl, welches ein im Pflanzenreiche sehr verbreiteter Stoff ist. Dieses wird ausschließlich und zwar unter gleichzeitiger Mitwirkung des Lichtes von dem Blattgrün gebildet, ohne dessen Thätigkeit überhaupt keine Neubildung organischer Substanz stattfindet, sodaß das gänzliche Aufhören desselben den Untergang der Pflanze herbeiführen würde. Diese Erzeugung neuer organischer Substanz durch die Pflanze wird Assimilation genannt. Bei einer im Finstern keimenden Kartoffel wird zwar der in den Zellen aufgespeicherte Stärkemehlvorrath zur Bildung neuer Zellen verwendet — die Kartoffel treibt Keime —, da aber dieselben aus Mangel an Licht kein Blattgrün bilden, vermögen sie nicht zu assimiliren, und die Pflanze stirbt ab, wenn sie dauernd dem Einflusse des Lichtes entzogen bleibt. Die Pflanzenarten, welche überhaupt kein Blattgrün besitzen, nicht assimiliren können, sind, wie die Thiere und Menschen, ausschließlich auf organische Nahrung angewiesen und deshalb entweder Schmarotzer, die auf anderen Pflanzen wachsen und von diesen ihre Nahrung beziehen, oder Hamnsbewohner, d. h. Gewächse, welche nur in einem an faulenden Stoffen reichen Boden leben können.

Eine andere Thätigkeit der Blätter ist die Athmung, durch welche fort und fort bedeutende Mengen von Kohlensäure und Wasser in die atmosphärische Luft übergeführt werden. Wasser entnimmt die Pflanze in großer Menge durch die Saugthätigkeit der Wurzeln aus dem Erdboden. Wird nun durch anhaltende Trockenheit oder Durchkältung des Erdbodens die Wurzelthätigkeit gelähmt, so übersteigen bei dem Baume die Ausgaben die Einnahmen, und der Saftumlauf wird in einem sein Leben bedrohenden Maße gestört. Wenn wir eine Topfpflanze in heißen Tagen oder überhaupt innerhalb eines längeren Zeitraumes nicht begießen, werden ihre Blätter welk, sie verlieren die grüne Farbe, werden gelb oder braun und fallen schließlich ab. Es ist daraus zugleich ersichtlich, daß es, um den Blätterfall eintreten zu lassen, gar nicht des Herbstes bedarf, und in der That giebt es ganze Erdstriche, in welchen der Blätterfall gerade in der heißesten und zugleich trockensten Zeit stattfindet. Um nun das durch den gestörten Saftumlauf bewirkte Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe, welches seine Existenz gefährdet, zu beseitigen, tritt für den Baum die Nothwendigkeit ein, die Athmung abzubrechen und sich seiner Blätter zu entledigen, und dies geschieht durch einen ganz merkwürdigen Vorgang. Die die Wasserströme aus dem Erdboden leitenden Gefäßbündel setzen sich durch den Stamm in die Aeste und Zweige bis in die Blätter fort und bilden hier ein engmaschiges, wunderbar symmetrisches Adernetz, welches man die Nervatur des Blattes nennt. Diese Gefäßbündel bestehen aus derben und zähen, daher sehr widerstandsfähigen Geweben, welche ohne mechanische Einwirkungen nicht ohne Weiteres reißen. Die Blätter würden also überhaupt nicht abfallen können, wenn die Natur es nicht so eingerichtet hätte, daß sich an der Stelle, wo der Blattstiel aus dem Zweige hervorgeht, ein wulstartiges Gewebe bildet, welches den Zweck hat, die zähen Gefäßbündel aufzulockern und auseinander zu treiben. Diese Neubildung ist die sogenannte Trennungsschicht. Hat sich diese vollkommen ausgebildet, so bedarf es nur eines geringfügigen äußeren Anstoßes, z. B. eines Windhauches oder eines Regentropfens, um das auf diese Weise mit dem Zweige außer Verbindung gesetzte Blatt zu Fall zu bringen. Durch Herbstfröste wird der Laubfall begünstigt und beschleunigt, während ein andauernder, durch keine Nachtfröste gestörter schöner Herbst das Welken und Abfallen der Blätter weiter hinausschiebt. Auch ein regenreicher Herbst wird eine ähnliche Wirkung hervorrufen, weil ein solcher dem Boden hinlängliche Feuchtigkeit zuführt, die Wasserzuführung in die Bäume eine Störung somit nicht erleidet. Freilich darf es dabei nicht zu kalt sein, denn die Durchkältung des Erdbodens setzt die Saugwurzeln außer Thätigkeit. Hieraus erklärt sich auch die Thatsache, die ein Jeder, der in südlichen Ländern geweilt hat, beobachtet haben wird, daß grüne Laubbäume in wärmeren Gegenden ihren Blätterschmuck bis über den Winter hinaus behalten, während bereits neues Laub aus den Knospen hervorzusprießen beginnt, zugleich ein Beweis, daß die zunehmende Bodendurchkältung im Herbste und die dadurch hervorgerufene Lähmung der Saugwürzelchen bei unseren Laubbäumen den ersten Anstoß zur Abwerfung der Blätter giebt.

Wie aber in der Natur nichts verloren geht, so ist dies auch mit dem gefallenen Laube der Fall. Der Baum giebt dem Erdboden in den welken Blättern einen Theil der erborgten Bestandtheile zurück und führt auf diese Weise demselben neue Nahrung zu, die ihm und seinen Genossen wieder zu gute kommt.

— **Kaiserliches Gnadengeschenk.** Aus Ems wird berichtet, daß der Kaiser für die Erbauung einer evangelischen Kirche zu Bad-Ems 35,000 Mk. geschenkt hat.

— **Die Stadtverordneten-Wahl,** welche voraussichtlich in der zweiten Hälfte des November stattfindet, und dadurch, daß in diesem Jahre ein Theil des Magistrats neu zu wählen ist, noch von größerer Bedeutung ist als sonst, hat bereits die erste öffentliche Wählerversammlung gezeitigt. Dieselbe war von „vielen hiesigen Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten" auf gestern Abend in den „Deutschen Hof" berufen und von etwa 70 Personen besucht. Sie wurde von Herrn Buchhändler Franz Bossong eröffnet, der einleitend mittheilte, daß eine Anzahl Geschäftsleute und Gewerbetreibende bereits mehrere diese Versammlung vorbereitende Sitzungen abgehalten hätten. Es sei die Hälfte der Stadtverordneten und ein großer Theil des Magistrats neu zu wählen. Ein großer Theil der Bürgerschaft habe sich dagegen erklärt, daß wieder eine neue Vermehrung der Advokaten eintrete, sie sei höchst unzufrieden damit, daß Plätze, wie das „Dernsche Terrain", zinslos herumlägen; es müßte eine andere Stimmung Platz greifen, mit der Parteiwirthschaft müsse gebrochen werden. Nicht nach der Parteirichtung, sondern danach sollte gefragt werden, ob der Kandidat geeignet sei, die städtischen Interessen zu vertreten. Im Submissionswesen der Stadt beständen zur Zeit große Mißstände. Die Einberufer der Versammlung hätten sich zur Richtschnur gemacht, von jeder Parteirichtung abzusehen und praktische Leute, Gewerbetreibende, auf das Rathhaus zu schicken. Aus der Stadtverordneten-Versammlung schieden folgende Herren aus: 1. Klasse: Dr. Bertram, Dr. Dreyer, Faber, Architekt Kaufmann, Oberstlieut. Sartorius und Rentner D. Schlink (gestorben sind die Herren Geh. Hofrath Dr. R. Fresenius, Weinhändler A. Meier, Rentner C. Neuß und Rentner A. Schmitt); 2. Klasse: Rentner E. Hees, Geh. Sanitätsrath Dr. Pagenstecher, Rentner G. Schupp und Architekt M. Willett (Herr Chr. Stein ist in den Magistrat gewählt und die Herren Müller und Wilms sind gestorben); 3. Klasse: Dr. Gerlach, Schreiner Heinrich Hirsch, Geschäftsführer Kuesell, Kaufmann Mollath, Architekt Reichwein und Gutspächter Ch. Thon. In der nun beginnenden längeren Diskussion nimmt zunächst Herr H. See das Wort. Er begrüßt das Vorgehen der Gewerbetreibenden mit Freuden und schlägt vor, eine große öffentliche Bürgerversammlung einzuberufen. Herr B. Baer hält es für zwecklos, Kandidaten für die 1. Klasse aufzustellen. Herr J. J. Maier warnt davor, nur „Gewerbetreibende und Geschäftsleute" zu sagen, das sei verfehlt, man solle universeller sein. Die Wähler seien nicht lauter Gewerbetreibende, das sei anders geworden. Er wünsche nichts sehnlicher, als daß rührige, einfache, schlichte Bürger in die Stadtverordneten-Versammlung kämen. Auch er habe die Meinung, daß zu viel Doktors, Advokaten und Architekten (Rufe: Offiziere!) darin seien. Man solle nicht die erste Klasse daran geben. Da er gehört, daß er als Kandidat in Aussicht genommen sei, bitte er, von seiner Person abzusehen, weil er keine Zeit habe und so wie die Verhältnisse jetzt lägen nicht dabei sein möchte. Herr Schreiner Schneider bezeichnet es ebenfalls als garnicht unnütz, auch für die erste Klasse Vorschläge zu machen. Herr Maier schlägt vor, aus ortskundigen Männern eine Kommission zu bilden, mit dem Auftrage, einer größeren Wählerversammlung Vorschläge zu machen. An der Debatte betheiligten sich noch die Herren Bossong, Schwegelberger, E. Roos, L. Hack, F. Braidt und J. J. Heide, der versprach, im „Westlichen Bezirks-Verein" dahin wirken zu wollen, daß die Kandidaten gewählt würden, die hier aufgestellt werden. Die Versammlung ist mit der Wahl einer Kommission einverstanden, ebenso mit dem Vorschlag des Herrn E. Roos, dieselbe aus 21 Mitgliedern bestehen zu lassen. Gewählt werden die Herren: E. Roos, L. Hack, F. Bossong, B. Baer, N. Kölsch, F. Braidt, E. Müller, F. Stück, W. Berger, C. Schwegelberger, H. See, J. Kröner, Ph. Gerlach, H. Eilert, Fr. Gottwald, J. Becker, Ph. Hasselbach, F. Hanson, H. Schneider, Ph. Ries und J. Heide. Schließlich wurde noch die Frage der Aufbringung der Mittel für die Agitation erörtert, wobei der „Verein der Gast- und Schankwirthe" 100 Mk. und die „Bäcker-Genossenschaft" 50 Mk. zur Verfügung stellten. Der Kommission wurde es überlassen, den Tag der großen öffentlichen Versammlung zu bestimmen. — Zu der gleichen Angelegenheit schreibt uns der Vorstand des „Vereins Süd-Wiesbaden": „Der „Verein Süd-Wiesbaden" hat es nach eingehenden Berathungen im Vorstande für geboten erachtet, sich bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen zu betheiligen. Dieser Beschluß ist namentlich in der Erwägung zu Stande gekommen, daß die übrigen Bezirksvereine bei früherer Gelegenheit ein Gleiches thaten und dem Vernehmen nach auch wieder zu thun gedenken. Von einigen Vorstandsmitgliedern wurde hervorgehoben, daß der einzelne Stadtverordnete bei der Berathung städtischer Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit naturgemäß auf das Stadtviertel lenke, in welchem seine Interessen spielten, das heißt dahin, wo er vielleicht wohne, Grundbesitz habe &c., ohne sich dabei überhaupt eines Egoismus bewußt zu werden. Es liege diese Selbstsucht in der Natur des Menschen und finde diese alltägliche Beobachtung in dem Sprichwort: „Das Hemd ist mir näher wie der Rock" ihren volksthümlichen Ausdruck. Der seit seinem kurzen Bestehen sehr rührige „Westend-Verein" schreibe sich von den zahlreichen Fortschritten und Besserungen im Westend, wie neugeschaffene Straßen, Post-Filiale, Apotheke &c., einen großen Theil auf seine Fahne; er habe offenbar bei seinen Bestrebungen große Erfolge erzielt. Süd-Wiesbaden, dem doch mindestens eine gleichwerthige Zukunft zugesprochen werden müsse, fühle sich schon lange als Stiefkind bei der städtischen Verwaltung, und deshalb sei es angezeigt, sich zu regen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß man unter den Stadtverordneten Männer wisse, die in engster Fühlung mit der Bürgerschaft des Stadttheils auch den Willen und das Zeug dazu hätten, wohlberechtigte Forderungen unentwegt zu vertreten. Es wurde jedoch beschlossen, einstweilen nicht als selbstständige Wahlgruppe zu operiren, vielmehr sich einer anderen Gruppe anzuschließen, um in dieser für einige durch den Tod oder Amtsniederlegung erledigte Stellen geeignete Kandidaten in Vorschlag zu bringen. In der heute Abend im „Rheinhotel" stattfindenden Generalversammlung des annähernd 300 Mitglieder zählenden Vereins gedenkt der Vorstand über die Angelegenheit seiner Wählerschaft zu berichten."

— **Vorträge.** Gestern Abend, 6 Uhr, nahmen die Wintervorträge des „Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung" im Restaurant „Twoli" mit einem von Herrn Sanitätsrath Dr. Florschütz erstatteten Referat über die diesjährige Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Dürkheim ihren Anfang. Redner, der an der vom 8. bis 9. September stattgehabten Versammlung als Abgeordneter des Vereins Theil nahm, theilt zunächst mit, daß dieselbe von über 70 Freunden der Alterthumskunde und Geschichtswissenschaft besucht war. Er kommt dann auf die gehaltenen Vorträge zu sprechen und hebt dabei ein vom Herrn Geh. Rath Professor Schröder, Heidelberg, erstattetes Referat über die Kyffhäuser-Sage besonders hervor. Sodann geht er auf eine mit der Generalversammlung verbundene Besichtigung von zwei prächtigen, in der Nähe von Dürkheim gelegenen Ruinen, und zwar der Hartenburg und des Klosters Limburg, sowie auf einen Besuch des Wormser Museums und eines Feldes bei Worms, wo 550 altrömische Gräber aufgedeckt worden sind, näher ein. Besonders eingehend verbreitet sich Redner über eine in Dürkheim stattgehabte, hochinteressante Sektionssitzung. Diejenigen, die sich näher für die Dürkheimer Generalversammlung interessiren, verweist er auf den demnächst im Druck erscheinenden Verhandlungsbericht. Als Vorort für die nächste Generalversammlung ist Berlin gewählt, für die Abhaltung derselben kommt zunächst Münster, ferner Hannover und Osnabrück in Betracht. Dem sehr beifällig aufgenommenen Referat schloß sich ein gemeinsames Abendessen an. — Die Sektion Wiesbaden des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins" begann die Wintersaison mit einem gestern Abend, 8½ Uhr, im Civilkasino von dem Kgl. Garteninspektor Herrn Dr. Cavet gehaltenen Vortrag über „Hochalpenpflanzen und ihre Kultur". Nach einigen Bemerkungen über die zur Existenz bezw. Wachsthum einer Pflanze erforderlichen Bedingnisse — passende Nahrung, Wärme, Licht und Luft — sowie einer Schilderung der verschiedenen Wachsthumsstufen, denen man bei einer Ersteigung des Alpengebietes begegnet, geht Redner des Näheren auf die Hochalpenpflanzen ein. Er bemerkt dabei, daß die Hochalpenpflanzen unter ganz anderen Bedingungen gedeihen als unsere Pflanzen. In den höheren Alpenregionen bleibt der Schnee lange liegen, aber sobald er schmilzt, erscheint sofort die herrliche Alpenflora und erfreut in ihrer Farbenpracht das Auge. Zunächst sieht man die verschiedenen Arten von Alpenprimeln, dann folgen Glockenblumen, Enzian &c. &c. Wenn die Alpenpflanzen, erwähnen wir z. B. das Rhododendron, bei uns nicht gedeihen wollen, so liegt dies nur daran, daß ihnen die Schneedecke fehlt. Eine Eigenthümlichkeit der Alpenpflanzen ist, daß sie eine weit größere Menge Nektar enthalten, als die Thalpflanzen. Die Bienenzucht ist deshalb in den Alpen viel ergiebiger, als bei uns, und es ist nur zu bedauern, daß sie in einer gewissen Höhe, wegen der kälteren Temperatur, ganz aufhören muß. Redner, der im Verlaufe seines Vortrags auch der verschiedenen Botaniker gedenkt, die sich um die Alpenflora besonders verdient machten, wir nennen nur Konrad Geßner, Scheuchzer, Albrecht v. Haller, gab seinen Ausführungen dadurch einen erhöhten Reiz, daß er unzählige Alpenpflanzen entweder in natura oder in prächtig ausgeführten, dem vom Alpenverein herausgegebenen „Atlas der Alpenflora" angehörenden Abbildungen vorführte. So konnte man z. B. in natura prächtige Exemplare von folgenden Pflanzen sehen: Rhododendron ferrugineum, Rhododendron hirsutum, Zwergmispel, Erica carnea herbacea, Pinus montana, Salix retusa, Juniperus Sabina (Sevenbaum), Hippophaës rhamnoides &c. &c. Unter den Abbildungen waren die sämmtlichen Arten der Alpenprimel, der Glockenblumen und des Enzian, ferner die schwarze Nießwurz, der gemeine Fingerhut, der Hundszahn, die Rosen- und die Besenheide, der Traubenhollunder, sowie unzählige andere Alpenpflanzen vertreten. Der interessante und anregende Vortrag wurde von den zahlreichen Zuhörern — darunter viele Damen — mit reichem Beifall belohnt. — Eine für Wiesbaden ganz neue Einrichtung hat der rührige Zweigverein Wiesbaden der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" mit seinen Volksvorlesungen geschaffen. Mit denselben soll es Jedermann — der Eintritt ist frei! — ermöglicht werden, an den geistigen Gütern des Volkes und den Fortschritten der Wissenschaft theilzunehmen. In sehr geschickter Weise hat man zunächst die Elektricität in den Bereich der Vorlesungen gezogen und Herrn Professor Schmidt zu fünf Vorträgen über diese wunderbare Naturkraft gewonnen. Gestern Abend, 8½ Uhr, fand der erste dieser Vorträge im Wahlsaale des Rathhauses statt. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie die allgemeine Bevölkerung nach Bildung dürstet und wie sehr sie sich nach solchen Darbietungen sehnt, so wäre derselbe durch den überaus zahlreichen Besuch dieses Vortrags sicher erbracht gewesen. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, den verschiedensten Ständen angehörend, waren in solcher Zahl erschienen, daß der genannte Saal sich gleich beim ersten Mal als viel zu klein erwies. Nachdem Herr Professor Kühn die Erschienenen Namens des Vereins, dessen verschiedene Einrichtungen, Lesezimmer, Bibliotheken &c., er erwähnte, begrüßt hatte, ertheilte er dem Redner des Abends das Wort. Derselbe führte zunächst die Erregung der Elektricität durch Reibung und Vertheilung experimentell vor. Dann machte er sein Auditorium mit den auf dem Prinzip der Reibung und Vertheilung beruhenden Elektrisirmaschinen, ferner mit den Kondensatoren und der atmosphärischen Elektricität bekannt. Sämmtliche Experimente gelangen vorzüglich. Die fast zweistündigen, klaren und anschaulichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Wann der nächste Vortrag stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

— **Handelsregister.** In das Gesellschaftsregister ist bei der Firma „Lahn-Kalkwerk Steeden-Dehren", Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, vermerkt worden, daß der seitherige Geschäftsführer, Hofapotheker Christian Neuß von Wiesbaden, gestorben ist. Ferner ist eingetragen worden, daß durch Generalversammlungsbeschluß vom 27. September 1897 der § 6 des Gesellschaftsvertrags dahin abgeändert worden ist, daß die Geschäfte der Gesellschaft fortan nur von einem Geschäftsführer zu besorgen sind.

— **Beim Fensterputzen verunglückt.** Die schon so häufig gerügte Unvorsichtigkeit, vielfach auch Waghalsigkeit vieler Dienstmädchen beim Fensterputzen hat heute Vormittag, gegen 12 Uhr, wieder einen Unfall zur Folge gehabt. Ein in dem ersten Obergeschoß des Hauses Luisenstraße 41 mit dieser an sich schon nicht ungefährlichen Arbeit beschäftigtes Dienstmädchen stürzte auf die Straße und ist nur wie durch ein Wunder anscheinend ohne weitere Verletzungen davongekommen. Herr Sanitätsrath Dr. Seyberth, im Vorüberfahren um Hülfe angegangen, untersuchte die Verunglückte, vermochte jedoch ernstliche Beschädigungen nicht festzustellen.

— **Ein betrunkenes Weib** erregte heute Mittag am Marktbrunnen einen Auflauf. Dem Empfinden der zahlreichen Zuschauer gab einer der Anwesenden Ausdruck, indem er das große Wort gelassen aussprach: „Wie kann mer sich nor so besaufe!"

— **Immobilien-Versteigerungen.** Bei der gestrigen zwangsweisen Versteigerung der den Eheleuten Ludwig Krell in Biebrich zustehenden Immobilien, bestehend in einem an der Feldstraße daselbst belegenen zweistöckigen Wohnhaus nebst Waschküche, Holzremise mit Anbau, Backhaus, 2 Ställen und Hofraum, 30,500 Mk. taxirt, blieb Herr Salomon Sender für die Firma Gebrüder Sender zu Biebrich mit 30,000 Mk. Höchstbietender. — Heute Vormittag wurde auf dem Kgl. Domänenrentamt hier ein Bauplatz von 8 ar 72,50 qm aus einem an der Oranienstraße und dem Kaiser Friedrich-Ring belegenen Domänen-Grundstück einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei Herr Bauunternehmer Stadtverordneter D. Schlink hier mit 83,700 Mk. das Höchstgebot einlegte.

— **Kleine Notizen.** Die Eheleute Gärtner Bartholomäus Bruckert feierten am Mittwoch, den 27. October, das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Schloßbrunnen Gerolstein (Schutzmarke „Krone") wurde auf der Weltausstellung in Brüssel für sein ausgezeichnetes natürliches Mineralwasser mit der „goldenen Medaille" preisgekrönt. Es ist dies die dritte höchste Auszeichnung (Düsseldorf, Cassel, Brüssel), welche diesem im In- und Auslande gleich geschätzten natürlichen Mineralwasser im Laufe einer Woche zu Theil wurde. — Die Lieferung von 85,000 kg Portland-Cement für die Erweiterungsbauten auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof ist der Firma Josef Hupfeld dahier übertragen worden.

— **Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter No. 43** ist unentgeltlich in unserer Expedition einzusehen.

---

* **Schlangenbad,** 27. October. Die neu erbaute katholische Kirche ist eingeweiht und macht einen überaus freundlichen Eindruck. Ihr schönes Weiß hebt sich vortheilhaft vom dunklen Waldesgrunde ab.

-r- **Idstein,** 27. October. Gestern wurde das Wintersemester an der Kgl. Baugewerkschule dahier mit etwa 300 Schülern eröffnet. Auch dieses Jahr haben viele Anmeldungen keine Berücksichtigung finden können. Für das Wintersemester sind weitere acht Lehrkräfte an die hiesige Kgl. Baugewerkschule berufen worden. — In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurden die Stadtverordneten, welche Ende dieses Jahres auszuscheiden haben, ausgeloost. Es sind dies die Herren: Apotheker Lindenborn, Dr. Grimmel, Christian Merz, Theodor Link, Theodor Victor und Jakob Heimann.

* **Rüdesheim,** 27. October. Gesunken ist gestern Abend, nach 5 Uhr, in der Nähe bei Kranoau das den Proviantverkehr mit den Schleppschiffen vermittelnde Bootchen infolge Kollision mit dem Schleppdampfer „Kannegießer 4". Der Besitzer des Schiffchens konnte sich retten, der Heizer ist ertrunken. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater von 3 Kindern.

* **Caub,** 27. October. Dem „Rheing. Anz." wird von hier berichtet: „Eine aufregende Angelegenheit beschäftigt zur Zeit wieder einmal die Gemüther der Einwohner des hiesigen Städtchens. Sie betrifft eine neue Anklage gegen den Bürgermeister Spelleken, dessen Verurtheilung wegen Urkundenfälschung erst kürzlich erfolgt ist. Schon im vorigen Jahre tauchte hier das Gerücht auf, Sp. habe sein zu dieser Zeit verkrüppelt geborenes Kind gewaltsam ums Leben gebracht, bezw. den Tod des Kindes durch Erstickung herbeigeführt. Die Polizei stellte infolge dessen Ermittelungen an und setzte sie fort, worauf nun die Anklage erfolgte und am Montag auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft in Wiesbaden vor dem Kgl. Amtsgericht in St. Goarshausen verschiedene Zeugen vernommen wurden. Hoffentlich wird in diese dunkele Sache bald Klarheit gebracht werden."

* **Holzappel,** 27. October. Der 25-jährige Fürstl. Schaumburgische Hülfsförster Ries von Horhausen wurde heute Morgen, nachdem er Waldarbeitern Instruktionen zur Anlage einer Schneise ertheilt hatte, kaum 100 Meter von der Arbeitsstelle von einem im Gebüsch versteckten Wilderer durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist entkommen.

* **Hanau,** 27. October. Für die Manöver-Flurschäden müssen im Kreise Hanau, laut „Han. Anz.", 480,000 Mk. bis 490,000 Mk. vergütet werden.

△ **Mainz,** 28. October. **Rheinpegel: Vormittags 0 m 98 cm** gegen 1 m 02 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 28. October. Die Morgenblätter melden aus **Bremen:** Der Hamburger Packetfahrtdampfer „Polaria", 2873 Tonnen groß, von Galveston nach Hamburg unterwegs, ist bei Kap Henri gestrandet. Der Dampfer soll leck sein. — Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Lübeck: Der am 1. April d. J. begonnene Streik der Möbeltischler wurde gestern zu Ungunsten der Arbeiter beendet.

Karlsruhe, 28. October. Hier verloren bei der Wahl die Nationalliberalen ihre 3 Sitze an 2 Sozialdemokraten und 1 Demokraten.

London, 28. October. Die „Times" erinnern in einem Artikel über die Hinterlandfrage die französische Kolonialpartei daran, daß die Geduld Englands nahezu erschöpft sei, und daß England es abgelehnt habe, weitere Verträge abzuschließen, von denen Frankreich allein Vortheil habe.

Vardoe, 28. October. Der Kapitän des Fangschiffes „Fiskeren" aus Vardoe erklärte in einem gerichtlichen Verhör, er habe am 23. September auf dem Prinzen Karl-Vorland im Eisfjord Spitzbergen eine Meile vom Lande entfernt, einen großen rothbraunen Gegenstand treibend gesehen, den er für den Boden eines gekenterten Schiffes hielt. Er glaube jetzt, es könne Andrées Ballon gewesen sein. Die Mitglieder der Schiffsmannschaft eines anderen Schiffes wollen an demselben Tage und noch eine Woche später Nothrufe von einem Orte am Eingang des Eisfjords gehört haben. Nach Erklärungen von anderen Personen sollen die Rufe Vogelschreie gewesen sein.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 28. October. Die „Nationalztg." hat Grund zu der Annahme, daß mit der Entscheidung über die Reform des Militär-Strafverfahrens nun, da Fürst Hohenlohe an der Absicht, einen seine Versprechung erfüllenden Entwurf dem Reichstage vorzulegen, festhält, auch die Entscheidung über das Verbleiben des Fürsten an der Spitze der Reichs- und preußischen Regierung nahe bevorsteht. Anscheinend habe auch die neueste Erklärung des bayrischen Kriegsministers zur Zuspitzung der Situation beigetragen. Fürst Hohenlohe habe nach seinem Eintreffen in Berlin seiner Auffassung diesen Ausdruck gegeben. — Professor Reinhold hielt gestern Abend an der hiesigen Universität vor sehr zahlreichem Auditorium seine Antrittsvorlesung über Geschichte, Kritik und Aussichtslosigkeit des Sozialismus. Der Redner, welcher mit Beifallstrampeln und Zischen empfangen wurde, legte den Unterschied zwischen dem politischen und wissenschaftlichen Sozialismus dar. Mit dem politischen werde der Staat fertig werden; nicht so mit dem eigentlichen Sozialismus als kollektivistische oder kommunistische Produktionsweise. Dieses sei eines der größten Probleme der Menschheit, das sich von Generation zu Generation wälze. Lauter Beifall erschall, als der Professor ausführte, daß die Verfechter des Sozialismus nicht zur Roheit und Gewalt da seien, sondern daß sie das Recht einer Idee verföchten, und daß der in den großen Persönlichkeiten konzentrirte Geist nicht mit Soldaten, sondern wieder mit Geist bekämpft werden müsse.

Karlsruhe, 28. October. Bei der **Landtagswahl** siegte gestern die vereinigte Opposition mit 228 gegen 192 nationalliberale Wahlmänner.

Budapest, 28. October. Das **Einfuhrverbot** für serbisches Vieh wurde aufgehoben.

Paris, 28. October. Dem „Temps" wird aus **Rom** gemeldet, daß der **König der Belgier** an der afrikanischen Küste am atlantischen Ocean ein Sanatorium für die kranken Beamten aus dem Congo zu gründen beabsichtige.

Kopenhagen, 28. October. Der Lokomotivführer Hansen, der die große Eisenbahn-Katastrophe bei Gjentofte am 11. Juli verschuldete, wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 44,000 Kronen Schadenersatz verurtheilt.

Belgrad, 28. October. Die in ausländischen Blättern verbreitete Sensationsmeldung, daß der Exkönig Milan eine Verfassungsänderung beabsichtige und sich zum Mitregenten ausrufen lassen wolle (siehe Ausland), wird kompetenterseits als erfunden bezeichnet.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 28. October. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 13 Mk. 60 Pf. bis 14 Mk. 80 Pf. 100 Kilogramm Richtstroh 4 Mk. 60 Pf. bis 5 Mk. — Pf. 100 Kilogramm Heu 6 Mk. — Pf. bis 7 Mk. 20 Pf. — Angefahren waren: 38 Wagen mit Frucht und 25 Wagen mit Heu und Stroh.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 27. October. Die Preise stellten sich: Rother Weizen, alter, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., neuer pro Malter 16 Mk. 56 Pf., pro 100 Kilo 20 Mk. 70 Pf., Weißer Weizen pro Malter 16 Mk. 40 Pf., pro 100 Kilo 20 Mk. 50 Pf. Korn, altes, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf. Korn, neues, pro Malter 11 Mk. 7 Pf., pro 100 Kilo 14 Mk. 76 Pf., Hafer, alter, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Hafer, neuer, pro Malter 6 Mk. 67 Pf., pro 100 Kilo 13 Mk. 34 Pf., Gerste, alte, pro Malter 10 Mk. 37 Pf., pro 100 Kilo 15 Mk. 96 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 28. October, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 298⅝, Disconto-Commandit-Antheile 198.40, Staatsbahn-Actien 284.—, Lombarden 72½, Gotthardbahn-Actien 148.90, Centralbahn 140.80, Nordostb. 112.80, Unionb. 79.—, Laurahütte-Act. 169.90—170.20, Gelsenk. Bergwerks-Act. 183.50, Bochumer 192.50—193.50, Harpener 186—186.80, Italiener 92.90, Dresdener Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 167.90, Italienische Mittelmeer —.—, Ital. Meridionaux —.—, 3-procentige Mexikaner 23.80, 6-proc. Mexikaner —.—. Tendenz: fest, Montanwerthe höher.

Geschäftliches.

Der gute Ruf Spa's ist nicht allein seinen splendiden Festen, seinem wunderbaren Casino und seinem gesunden Klima zuzuschreiben, sondern rührt derselbe auch von seinen berühmten Quellen her, welche ein radikales Mittel gegen Blutarmuth bilden. Spa erhielt auf der Brüssler Weltausstellung das **Ehrendiplom** für die Wässer seiner Quellen. (Man.-No. F 6309) F 9

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röttherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Im Saale der „Loge Plato“,
Friedrichstrasse 27.
Samstag, den 30. October 1897,
Abends 6½ Uhr:

Vortrags-Abend

von Schülern und Schülerinnen des Herrn
Concertmeister Arthur Michaelis.

Programm: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ v. **Gluck** (Orchesterclasse), Romanze (G-dur) für Violine v. **Beethoven**, Variationen (Streichquartett) v. **Haydn**, Concert No. 8 (Gesangscene) für Violine v. **Spohr**, Quartett für 4 Violinen v. **Spohr**, Largo für Solo-Violine und **20 Violinen unisono** mit Orchester- und Clavierbegleitung v. **Händel**.

Zum Besuch der Aufführung berechtigen die Programme und sind solche in den hiesigen Musikalienhandlungen gratis erhältlich. 14152

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Sonntag, den 31. October, im Saale des **Victoria-Hotels:**

Zweiter Abend

für 1897/98.

Recitation von **Enoch Arden**, episches Gedicht von **Alfred Tennyson**,
mit melodramatischer Musik von **Richard Strauss.**
Recitation: Herr **Ernst v. Possart** (München).
Pianoforte: Herr Hofkapellmeister **Richard Strauss** (München).

Beginn 7 Uhr.

Zu diesem Vortrage werden auf besonderen Wunsch des Herrn **v. Possart** Eintrittskarten auch an Nichtmitglieder abgegeben, soweit dies der Raum gestattet. Numerirte Sitze im Saal zu 4 Mk., Plätze auf der Galerie zu 2 Mk. sind in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** (Taunusstrasse) zu haben. F 401

Der Vorstand.

Montag, den 1. November, Abends 7½ Uhr, im Saale der **Loge „Plato“**, Friedrichstrasse 27:

I. Kammermusik-Aufführung

der Herren: **Nowak, Fischer u. Brückner,** unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Opernsängerin Frl. **J. Korb** und der Herren Kgl. Kammermusiker **Frz. Zeidler** und **A. Knotte.**

Programm:

1. Zum 1. Male: Streichquartett (op. 42) Klughardt.
2. Arie aus „Samson u. Delila“ . . Saint-Saëns.
3. Streichquartett (F-dur op. 41 No. 3) R. Schumann.

Lieder: a) Meine Liebe ist grün . . Brahms.
b) Die Nachtigall als ich sie fragte . . . . . Goldmark.

Karten für 4. Abende à 10 Mk. sind in den Musikalienhandlungen **H. Wolff**, Wilhelmstrasse, und **E. Schellenberg**, Burgstrasse, und Abends an der Kasse, 1 reserv. Platz zu 3 Mk., zu haben. 14207

Hotel Einhorn.
Von heute ab neuer Wein
per Glas 25 Pf.

Restaurant zur Zauberflöte,

Neugasse u. Mauergasse.

Allen meinen werthen Stammgästen, Freunden und Bekannten, sowie einer verehrlichen Nachbarschaft zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich von heute ab nebst meinen **vorzügl. Weinen** das so beliebte **Exportbier aus der Brauerei Henrich, Frankfurt a. M., Pilsener aus dem Bürgerl. Brauhause Pilsen,** sowie **selbstgekelt. Apfelwein** zum Ausschank bringe. Empfehle zu gleicher Zeit meine **reichhalt. Frühstücks-** sowie **Abendkarte. Diners Mk. 1.20** und **Mk. 1.50. Im Ab. bill. Soupers Mk. 1.20.** 13969

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvollst
R. Blickensdoerfer.

Oeffentlicher Vortrag

über

„Den Frieden u. das Heil der Welt in Christo Jesu“

Freitag, den 29. October, Abends 8½ Uhr, im Saale **Bleichstraße 22. Zutritt frei.**

Handschuhe nach Maass.

Tadelloser Sitz, elegante Ausführung.
Modernste Farben am Lager.

On parle français.

English spoken.

Jean Paquet,

24. Langgasse 24. 13184

Prima
Theespitzen

aus reinem Souchong der neuesten Ernte per Pfd. **Mk. 1.80** empfiehlt 13548

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Neue Marmelade

aus feinsten Obstsorten, hochfein im Geschmack, empfehle zu dem billigen Preis **pr. Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.** 10327

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Möbel

für vollständige **Ausstattungen** in **größter** Auswahl zu **anerkannt billigen Preisen.**

Als **besonders preiswerth** empfehlen

15 Stück Verticows.

Johs. Weigand & Co.,
26. Marktstraße 26
(Drei Könige).

Für
Kerbschnitz-Arbeiten

empfehle ich **sämmtliche Werkzeuge u. Bildhauereisen** in ca. 200 verschiedenen Façons, aus der weltberühmten Fabrik von **S. J. Addis,** Sheffield, u. solche eigenen Fabrikates. Die Werkzeuge sind vollständig zum Gebrauch hergerichtet. Garantie für jedes Stück. Abziehsteine in bester Qualität für Oel- u. Wassergebrauch in verschiedenen Arten vorräthig. 14181

G. Eberhardt,
Messerwaaren-Fabrik, Langgasse 40.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg.

Gefütterte Tricot-Handschuhe, nur schwarz, das Paar **25** Pfge.
Carl Claes, 14108
Bahnhofstrasse 3.

Chines. Thee-Import

von **Kempas** in **Hamburg.**

Feinster Souchong-Thee	125 Gr.	90 Pf.,
„ **Souchong- u. Congong-Thee**	125 „	70 „
„ **Congong-Thee**	125 „	55 „
„ **Thee-Spitzen-Thee**	125 „	40 „

Alles verzollt, lose ausgewogen bei 14201
Carl Ziss, Grabenstraße 30, vis-à-vis d. warmen Quelle.

Von heute prima
Hochheimer Most
mit kräftigem Imbiß.
Aug. Saher, Ecke Rhein- und Karlstraße.

Strick
socken, dauerhafte Winterwaare, 6 Paar zu Mk. 2.60, Mk. 3.—, Mk. 3.30, billigste Sorte das Paar 20 Pfg., bessere Sorten in grosser Auswahl.
L. Schwenck,
Mühlgasse 9. 12860

Thee neuester Ernte
von Mk. 1.60—4 per Pfd. empfiehlt
Emil Zorn, Friedrichstrasse 45.

Feine Käse: Gervais, Neufchateler, Roquefort, Brie, Edamer, Emmenthaler, Gouda, Camemberts, Rahmkäse, Frühstückskäse etc.
in besten Qualitäten empfiehlt 14197
Saalgasse 2, **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.
Telephon 475.

Winterkartoffeln, haltbar,

Magnum bonum, gelbe Englische, Haiger lade täglich zum billigsten Tagespreise aus. Proben und Bestellungen bei
C. Vorpahl, Webergasse 54.

Kartoffeln.

Liefere bei sofortiger Bestellung prima **gelbe Kartoffeln** per Centner zu Mk. 2.25, Kumpf 20 Pf. Wiederverkäufer billiger.
H. Bund, Metzgergasse 18. 14121

22 Pf. Neue Kaiser-Linsen 22 Pf.,
17 „ Neue ital. Maronen 17 „
bei **Carl Ziss,** Grabenstraße 30. 14200

Gereiste Brieftauben,

welche Nürnberg, Straßburg, Ingolstadt, Basel mit Erfolg geflogen haben, sind preiswerth zu verkaufen 13981

28. Kirchgasse 28.

Glas! Porzellan!
Ausstattungsgeschäft.
Billigste Einkaufsquelle.
Grossartige Auswahl.
M. Stillger,
gegr. 1858, 5060
16. Hälnergasse 16.

Kneipp'sche Kur-Anstalt.

10. Leberberg 10.
Aerztl. Leiter **Dr. Ondschans,** holl. Arzt des Kneipp-Vereins zu Wiesbaden. 12208
Sprechstunden von 9—12 Uhr Leberberg 10.
„ „ 2—4 Uhr Gr. Burgstrasse 16, 1.

Die **Thee's** des **Import-Hauses** von **Julius Steffelbauer,**
Langgasse 32, im Adler,
erfreuen sich durch ihre alsvorzügl. anerkannten Qualitäten, hier sowie ausw., stets grösserer Würdigung u. Beliebtheit.
Grosse directe Abschlüsse am Thee-Markt, fachmännische Mischung und Behandlung sichern der werthen Kundschaft **stets das Beste in jeder Preislage zu. — Ganz besonders beliebt sind folgende Marken:** 13241
No. 18 Haushalt-Thee per Pfund Mk. 2.40.
No. 20 Frühstücks-Thee „ „ „ 3.—.
No. 2 p. Pfd. Mk. 3.60. No. 1 p. Pfd. Mk. 4.—.
No. 0 p. Pfd. Mk. 5.—.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 504. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 28. October. 45. Jahrgang. 1897.

> Klassisch ist alles Dasjenige, wovon sich mit Sicherheit behaupten läßt, daß es irgend einmal einem alten Schulmeister gefallen hat.
>
> Hoffmann von Fallersleben.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Goldflasche.

Ein allegorisches Traumgesicht von Ignatius Donnelly.
Deutsch von Wolfgang Schaumburg.

Darauf nahm ich den Brief meines Vaters zur Hand und las:

Lieber Ephi! Vor ein paar Tagen sah ich Hayes. Er sagte mir, man hätte Dir weis gemacht, daß ich den Geschäftsleuten hätte helfen wollen, Dich zu verhaften, in jener Nacht, als Du Eldorado verließest, und daß ich meine Zustimmung gegeben hätte, Dich ins Irrenhaus zu stecken, weil Du Geld zu 2 Prozent ausleihst. Natürlich ist kein wahres Wort an der ganzen Geschichte, ich begreife nicht, wie sich Jemand dazu hergeben kann, solche unverschämte Lügen in die Welt zu setzen. Jones und Smith, die Bankiers, kamen an jenem Nachmittag zu mir und erzählten mir von der 2-prozentigen Geschichte, womit Du alles Geschäft im ganzen Lande ruinirten und unsere tüchtigsten Geschäftsleute aus der Stadt fortjagen würdest; und sie glaubten steif und fest, Du wärest verrückt wie eine Bettwanze. Ich mußte ja den Leuten zugeben, daß ein Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hat, sein Geld nicht zu dem Preis hergeben wird, wenn er von 20 bis 40 Prozent dafür kriegen kann, und versprach ihnen, zu Dir zu gehen und Dir Vorstellungen darüber zu machen. — Das ist Alles, was ich ihnen versprochen habe. Als ich dann am nächsten Tage in die Stadt kam, wollten sie Dich eben abfassen, konnten Dich aber nirgends finden. Möchte selber gerne wissen, auf welche Weise Du damals verduftet bist. Als Dein Vater aber habe ich ein Recht, Dir ganz offen zu sagen, daß ich es als eine Schande betrachte, wenn Du Geld zu solchen Bedingungen ausleihst, denn das hat in der That schon alle unsere Finanzleute aus der Stadt vertrieben, außer Herrn Smith, und auch dieser will liquidiren und fortziehen. Das Hypothekengeschäft im ganzen Lande ist durch Dich für lange Zeit hinaus ruinirt. Ich selber habe Geld auf Farmhypotheken zu nur 10 Prozent angeboten, fand aber keinen Menschen, der welches aufnehmen wollte und mußte mich, um wenigstens mal ein Geschäft zu machen mit meinem Geld, auf das Pfandgeschäft beschränken. Ich werde aber wohl bald ebenfalls das Land verlassen müssen, wenn auch damit nichts mehr zu machen sein wird, denn Deine 2-prozentige Narrheit macht Alles todt, — die Leute kommen ja ganz aus den Schulden heraus und brauchen schließlich gar keine Darlehen mehr! Da möchte ich wissen, was dann die Kapitalisten hierzulande eigentlich noch anfangen sollen! Sie müssen ebenfalls fort, oder am Ende müssen sie selber noch zum Spaten greifen, hahaha! Und ich versichere Dir, mein lieber Ephi, all das Gerede, was wir im Farmerbund über die „Plutokraten" hörten und die Leiden der Farmer, ist der reine Schwindel gewesen. Die Farmer selber sind schuld an ihrer Lage; sie sind aber immer noch weit besser dran, als die „Agrarier" in Europa. Ich weiß, wir schluckten damals alle diese Redereien gläubig hinunter, aber jetzt habe ich meine Augen offen! Die Farmer sollten nur ausdauernder arbeiten und sparsamer leben, da würden sie überhaupt nicht in Schulden gerathen können. Komm' nur 'mal hierher und steh' Dir an, wie sie ihre Ernte-Maschinen nachlässig draußen stehen lassen, statt sie unter Dach und Fach zu bringen. Aufrichtig gesagt, ich habe wenig Sympathieen für solche lüderliche Menschen, — aber es muß nun einmal Klassenunterschiede geben; glaube mir nur, was von der Gleichheit der Menschen in unserer „Unabhängigkeitserklärung" steht, ist purer Unsinn, die Menschen sind nun einmal nicht gleich, es wird stets Reiche und Arme geben müssen, eine Klasse die zum Besten der andern, intelligenteren arbeitet! Ich hoffe, Du wirst Deine 2-prozentige Schrulle nicht so weit ausdehnen, daß Du deshalb gleich unter die Anarchisten und Kommunisten gehst und mit dieser Bande halbverblödeter Narren mit dem Kopfe gegen das große Naturgesetz anlaufen wirst, welches Angebot und Nachfrage automatisch regelt.

Nachdem hier, wie gesagt, fast nichts mehr zu machen ist, gehe ich mit dem Plane um, nach Topeka zu übersiedeln und dort eine Bank zu errichten. Ich möchte, daß Du mir dazu fünfzigtausend Dollars schickst, kannst's auch gleich auf hunderttausend abrunden. Du weißt ja, es kostet Dir nichts. Ich werde das Geld gut anlegen und werde damit der Familie einen Grundbesitz hinterlassen, der schon einen hübschen Werth repräsentiren wird, wenn ich erst todt bin, und von dem Du ja auch Deinen Antheil erhalten wirst.

Dein treuer Vater

John Benezet.

Ich wußte kaum, sollte ich lachen oder mich ärgern über diesen Brief meines ehrenwerthen Herrn Erzeugers. Nach einigem Nachdenken setzte ich mich hin und schrieb ihm folgende geharnischte Antwort:

„Mein lieber alter Shylock! Habe soeben Deinen Brief erhalten. Du bist mir ja ein netter Vogel! Ein klein wenig Erfolg im Leben hat Dir Deinen eigensinnigen Kopf völlig verdreht, wie's schon Tausenden vor Dir ergangen ist, mit andern Worten: der Satan unstillbarer Habgier hat sich in Dein Herz geschlichen, und Du bist jetzt auch so ein Ausbeuter und Unterdrücker Deiner Mitmenschen, aus deren Händen Dich meine Goldflasche kaum erst errettet hat! Es ist mir um jeden Pfennig leid, den ich Dir bis jetzt geschickt habe, denn Du hast nichts Gutes damit gethan, sondern nur Böses angestiftet, und ich werde Dir von nun an nicht einen Thaler mehr über das hinaus geben, was Du für Deine persönlichen Bedürfnisse brauchst. Wie ein abgerichteter Papagei plapperst Du alle jene lügenhaften Schlagwörter nach, welche Du in den Läden und Geldwechslerbuden des Städtchens Dir hast vorsagen lassen, und die nur den Deckmantel, die Entschuldigung für alle Nichtswürdigkeiten und Grausamkeiten bilden sollen, mit denen man die Armen verfolgt. Schämen solltest Du Dich! „Die Farmer sollten sparsamer leben!" — ja, weißt denn Du nicht mehr aus eigener Erfahrung, daß dieselben doppelt so hart arbeiten und nur halb so viel Brod haben als die Städter? Und wer ist es, der Dir solchen Blödsinn in die Ohren bläst? Der Mittelsmann, der Händler und Makler, der müßig im Schaukelstuhl sitzt, während der Farmer von früh bis Abends durch kniehohen Schmutz hinterm Pflug herstraben muß, und den halben Acker an seinen Stiefeln klebend mit nach Hause bringt; der auf der Tenne den Dreschflegel schwingen muß, bis ihm der Schweiß in Strömen vom sonnverbrannten Gesicht herabrinnt — während sein „Herr", dem er Zinsen zahlen muß, Cigarren raucht und Zeitungen und Romane liest oder mit seinesgleichen über „die faulen Farmer" schimpft. „Sparsamer leben!" — die Stadtbewohner geben zehn Dollars aus, wo der Farmer noch nicht Einen braucht. Die Wochenrechnung eines einzelnen Städters für Nahrung und Wohnung allein könnte einen Farmer mit sammt seiner Familie einen ganzen Monat lang erhalten! Wo findet man denn ausgegessene Austerschalen und Koteletknochen? Etwa an den Thüren der Farmhäuser? O nein! — Schweinefett und gebackene Bohnen mit Syrup und Zucker, das ist des Farmers höchster Luxus. Und wer ist bei alledem zunächst zum Genuß aller guten Dinge der Erde berufen, derjenige, der sie selber erzeugen hilft oder derjenige, der sie sich nur anzueignen versteht? — Und dann erzählst Du mir die alte abgedroschene Geschichte mit den Maschinen, die der Bauer im Felde verrosten läßt. Ich wiederhole, ich schäme mich Deiner! Oder erinnerst Du Dich gar nicht mehr an die alte Erntemaschine, die noch letztes Jahr hinter unserer Scheune stand? Warum hast Du keinen Schuppen um dieselbe gebaut? Einfach, weil Du nicht das Geld hattest, Bretter dazu zu kaufen, Niemand borgte Dir dasselbe, und Pfandobjekte, auf die Du noch hättest Geld aufnehmen um Bretter kaufen zu können, hattest Du auch nicht mehr. Nicht einmal, um ein Strohdach darüber zu bauen hattest Du Geld, denn selbst ein solches braucht vier gute Pfosten, und die hattest Du auch nicht. Du warst damals schon ganz verzweifelt und hoffnungslos. Ein Mensch ohne Hoffnung aber ist zu jeder ersprießlichen Arbeit einfach untauglich. Dein ganzes Sinnen und Trachten war damals von der bangen Sorge in Anspruch genommen, was aus uns Allen werden soll, wenn erst die Hypothek zur Zwangsvollstreckung gebracht wird und wir von unserer Scholle vertrieben werden. Jetzt aber bist Du sogar aus dem Farmerbund ausgetreten, natürlich, denn die Leute da drinnen sind jetzt kein Verkehr mehr für Dich, denn Du bist ja jetzt ein „Kapitalist" geworden, und die Farmer und Arbeiter sind jetzt Deine Sklaven, aber auch Deine Feinde. Eine der paradoxesten Erscheinungen ist und bleibt es doch, daß gerade die Klein-Kaufleute und Händler, deren Existenz doch aufs innigste mit derjenigen der Farmer zusammenhängt, jedwedes Bestreben dieser Farmer, ihre Lage zu verbessern, hartnäckig bekämpfen, als müßten sie ihre helle Freude daran haben, die ganze Klasse der Produzirenden von der Oberfläche der Erde weggefegt zu sehen, sie von ihrer Scholle verjagt, als Parias auf die Straße gesetzt zu wissen, von wo sie entweder nach entfernteren Gegenden wandern, oder das Proletariat der Städte vermehren mögen mit all seinen Versuchungen zum Verbrechen und zur Schande. Was würde man wohl von einem Farmer denken, der bei der Nachricht, daß ein Löwe in seine Viehherden eingedrungen sei — sich vergnügt die Hände reibt und ausruft: „Hurrah für den Löwen! der wird den dummen Viechern schon seine Meinung sagen!" Die Nachbarn eines solchen Farmers würden jedenfalls liebevoll dafür sorgen, daß der Mann sobald als möglich in das Irrenhaus gesperrt wird. Und ist das nicht ganz genau dasselbe, was die Mittelsmänner und Händler in ihrem verächtlichen Kreuzzug gegen ihre eigenen Kunden thun, indem sie jedwedes Kartell zur Vertheuerung der Waaren aufrecht erhalten, jeden Preisring, durch den sie ihnen mit unvernünftigen Preisen das Geld abjagen und sie schließlich ruiniren? Bedeutet denn nicht jeder Dollar, den sie den Farmern abgaunern, einen Dollar weniger auch für den Kaufmann, mit dem der Farmer handelt? Und wie viele dieser schiefnasigen Stadtbewohner suchen den Farmern, die sich gegen Ausbeutereien schützen wollen, auch noch die Kreise zu stören, so lange sie noch einen Groschen in der Tasche haben, mit dem sie einkaufen könnten! Ist es da noch zu verwundern, wenn die Farmer auf Mittel und Wege sinnen, sich die ganze Bande von Händlern und Mittelspersonen vom Halse zu schütteln, die von ihrer Hände Arbeit mit leben, von denen sie aber trotzdem nur Haß und Verachtung erfahren? Diese Stadtleute werden eine Tages zu der Gewißheit erwachen, daß für sie die Farmer sehr nothwendig sind, daß aber die Farmer ihrerseits die Stadtleute gar nicht brauchen, sobald sie sich zusammenthun. Es giebt selbstredend auch hierbei mitunter vernünftige Geschäftsleute, die das Alles sehr wohl verstehen, die ein gutes Herz hinter der Westentasche sitzen haben, die sich auch das Allgemeinwohl ein wenig angelegen sein lassen und die ihre Kunden nicht mit denselben Augen betrachten wie der Tiger den armen Hindu, den er auffressen will, sondern die sich als Geschäftsfreunde betrachten, die sich gegenseitig gut brauchen können."

(Fortsetzung folgt.)

Mk. 3.50 eine fein bemalte grosse Waschgarnitur (5 Theile, tadellose Waare.)
Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. — Telephon 309. 14157

Deutscher Hof, Schierstein.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß das seither von mir geführte Restaurant **„Deutscher Hof" in Schierstein** an Herrn **Adam Kuhn** käuflich übergegangen ist.

Indem ich für das mir bisher Seitens eines hochgeehrten Publikums gezeigte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
V. Thiele.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung gestatte ich mir, das von mir übernommene Restaurant einem hochgeehrten Publikum ergebenst zu empfehlen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch gute Speisen und Getränke, wie durch freundliche aufmerksame Bedienung zufriedenzustellen und zeichne

Hochachtungsvoll
A. Kuhn.

Schierstein, im October 1897.

Ein **schöner Saal nebst Piano** steht Vereinen, Gesellschaften 2c. zur Verfügung. 13979

Umzüge, sowie leichtere Transporte werden p. Federrolle billig besorgt von **Aug. Knapp,** Jahnstr. 5.

Institut Ridder,
unter Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich,
Wiesbaden, Adelheidstraße 3.

Kurse für **einfache** und **feinere Handarbeit, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putz, Kochen, Plätten, Kunststickerei** und **Kunsthandarbeiten** in allen einschl. Techniken.
Classe für Zeichnen, Malen, Lederschnitt, Brennen, Schnitzen, Porzellanmalen 2c. 2c.
Sprach- und **Fortbildungskurse** in allen Fächern, **einschl. Italienisch, Literatur** und **Kunstgeschichte.**
Allgemeine Pädagogik für die reifere weibl. Jugend.
Vorträge über Küchenchemie und Ernährungslehre.
Kurse für einfache und doppelte Buchführung.
Auskunft mündlich und durch Prospecte, sowie Anmeldung jederzeit bei der Vorsteherin. 11456

Medicinal-Drogerie „Sanitas"
3. Mauritiusstr. 3, im Centrum der Stadt, neben Walhalla. — **Telephon 562.**

Vortheilhafteste Bezugsquelle. Nur prima Waaren bei billigsten Preisen.

Sämmtliche Artikel **zur Krankenpflege,** speciell für **Wöchnerinnen:** Ia Unterlagestoffe, Bade-Schwämme, Irrigatoren, Bruchbänder etc. etc.

Alle Nährmittel für Kinder. **Garantirt reiner Ungarwein** Flasche von 60 Pf. an. **Vorzügl. Lebertran,** krystallklar und wohlschmeckend, à Fl. 55 Pf. u. 1 Mk.

Seifen. Parfümerien. Specialität: **Toilette-Artikel.**

13540

Amtliche Anzeigen

Auszug.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Landwirths **Wilhelm Schönborn** zu Niedernhausen, vertreten durch Rechtsanwälte **Bojanowski** und **Dr. Hasselbach** zu Wiesbaden,
Privatklägers,
gegen den Bürgermeister **Georg Schreiner** zu Niedernhausen, geboren daselbst am 24. August 1852, katholisch,
Angeklagten,
wegen Beleidigung,
hat das Königliche Schöffengericht zu Idstein in seiner Sitzung vom 4. October 1897, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Lieber**, als Vorsitzender,
2. Landw. **Joh. Conr. Faust** zu Niedernhausen,
3. Postm. a. D. **Botzenbörfer** zu Idstein, als Schöffen,

Referendar **Hirsch**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung mit einer Geldstrafe von 20 Mark, an deren Stelle, falls sie nicht beigetrieben werden, für je 5 Mark ein Tag Gefängniß tritt, bestraft und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dem Beleidigten, **Wilhelm Schönborn**, wird die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen vier Wochen nach Rechtskraft ein Mal im **„Wiesbadener Tagblatt"** auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

V. R. W.

pp. pp. pp.

gez. **Lieber.**

Ausgefertigt und wird bescheinigt, daß das Urtheil die Rechtskraft erlangt hat.

Idstein, den 24. October 1897.

(L. S.) gez. **Müller**,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II.

Für die Richtigkeit des Auszuges F 201

Dr. Hasselbach,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 31. October d. J.** (Sonntag vor Allerheiligen) und am **Sonntag, den 21. November d. J.** (evangelisches Todtenfest) ist der **Handel mit Blumen und Kränzen von 6 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, mit Ausnahme der Stunden von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags**, gestattet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wiesbaden, den 26. October 1897.

Königl. Polizei-Direction. **K. Prinz von Ratibor.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 16. October 1897 (Reichsgesetzblatt S. 778) der Bundesrath folgende Ausnahmen von dem Verbote der **Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe** beschlossen hat.

Gattung der Betriebe.	Bezeichnung der nach § 105 d zugelassenen Arbeiten.	Bedingungen, unter welchen die Arbeiten gestattet werden.
1.	2.	3.
7. a) **Molkereien** mit Ausnahme der Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend fette oder halbfette Hartkäse herstellen.	Bei täglich einmaliger Milchlieferung der Betrieb während sechs Stunden bis 12 Uhr Mittags, bei täglich zweimaliger Milchlieferung der Betrieb während sechs Stunden bis 12 Uhr Mittags und während zweier Nachmittagsstunden.	Den Arbeitern ist mindestens an jedem dritten Sonntage die zum Besuche des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.
b) **Molkereien**, welche ausschließlich oder vorwiegend fette oder halbfette Hartkäse herstellen.	Der Betrieb ohne Beschränkung auf die vorstehend unter a bezeichneten Stunden. Diese Ausnahme findet in der Zeit, wo die Herstellung fetter oder halbfetter Hartkäse sich auf die sogenannten Kellerarbeiten beschränkt, keine Anwendung; für diese Zeit gelten vielmehr die Bestimmungen unter a.	Die Arbeiter dürfen innerhalb der Zeit vom Sonnabend Abend 6 Uhr bis zum Montage früh 6 Uhr im Ganzen nicht länger als 18 Stunden beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 25. October 1897.

Königliche Polizei-Direction. **K. Prinz von Ratibor.**

Bekanntmachung.

Die **Unteroffizierschule Biebrich** läßt in der Zeit **vom 3. bis 16. November d. J.**, jedesmal von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, im Bodenwaagethal bei Frauenstein **Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten.**

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden, deren Anordnungen zur Verhütung von Unglücksfällen unweigerlich Folge zu geben ist.

Dieses wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß das Betreten des abgesperrten Geländes untersagt ist.

Wiesbaden, den 23. October 1897.

Der Polizei-Präsident. **K. Prinz v. Ratibor.**

Bekanntmachung.

Die Schuldscheine über die bei der Stadtkasse eingezahlten Darlehensbeträge können nunmehr bei der Kasse gegen Rückgabe der Quittungen in Empfang genommen werden, und wird hierdurch um baldgefällige Erhebung ersucht.

Wiesbaden, den 27. October 1897.

Die Stadtkasse.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Freitag, den 5. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Kehrichtlagerplatz im District „Kleinfeldchen" 20 Haufen (je zu 30 Karren) **Hauskehricht** öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 27. October 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das warme Frühstück an arme Schulkinder der Stadt Wiesbaden im Winter 1897/98 erforderlichen Hafergrütze — ungefähr 12- bis 1500 kg soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten nebst Proben verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung von Hafergrütze" bis **Mittwoch, den 4. November cr., Vormittags 10 Uhr**, im Rathhause, Zimmer No. 12, einzureichen, wo die Offerten alsdann in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 27. October 1897.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.
Mangold.

Staats- und Gemeindesteuer für October, November und Dezember 1897. (3. Rate.)

Die 3. Rate der Staats- und Gemeindesteuer ist im Monat November fällig und werden hierdurch die betreffenden Zahlungspflichtigen an die Entrichtung der Steuerbeiträge erinnert.

Um einem zu starken Andrang zu begegnen, wird ersucht, sich möglichst wie folgt bei der Kasse einfinden zu wollen.

Die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den **Straßen** mit den **Anfangsbuchstaben:**

A am	1. Novbr.,		M am	12. u. 13. Novbr.,
B „	2. „		N u. O „	15. „
C u. D „	3. „		P u. Q „	16. „
E u. F „	4. „		R „	18. „
G „	5. „		S „	19. u. 20. „
H „	6. u. 8. „		T u. U „	22. „
J. u. K „	9. u. 10. „		V u. W „	23. u. 24. „
L „	11. „		Z „	25. „

Außerhalb des Stadtberings am 26. und 27. November.

Die Kasse ist von Vormittags 8½ bis Mittags 1 Uhr geöffnet, **ausschließlich des ersten und letzten Werktages** eines jeden Monats.

(Am 1. November d. J. ist ausnahmsweise geöffnet.)

Wiesbaden, den 29. October 1897.

Die Stadtkasse.

Nichtamtliche Anzeigen

Die Garnison-Casino-Abende

beginnen am **Montag, den 22. November**, und finden von da ab regelmäßig an **jedem Montag nach dem 1. und 15. eines Monats statt.** Die inactiven Herren Offiziere der Garnison, sowie die Herren Reserve-Offiziere der hier garnisonirenden Truppentheile werden gebeten, ihre Theilnahme jedesmal am Tage vorher im Casino anmelden zu wollen. F 201

Wiesbaden, den 27. October 1897.

Das Garnison-Commando.

Knaben-Handarbeits-Unterricht in der Gewerbeschule.

Mittwoch, den 3. November, beginnt in der hiesigen Gewerbeschule **ein neuer Knaben-Handarbeits-Kursus** für Schüler von 11 Jahren an und dauert bis **Ende März 1898.** Der Unterricht findet Mittwochs und Samstags, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt und erstreckt sich im Anschluß an Zeichnen und Raumlehre auf **Papp-, Holz- und Eisen-Arbeiten.** Das Honorar für den ganzen Kursus beträgt Mk. 2.50 und Mk. 1.— Vergütung für Arbeitsmaterial. Dafür werden die angefertigten Arbeiten Eigenthum des Schülers. Anmeldungen werden auf dem Büreau des Gewerbevereins, Wellritzstraße 34, entgegengenommen, woselbst auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. F 363

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbe-Vereins. **Ch. Gaab.**

Der Director der Gewerbeschule. **Zitelmann.**

Zur Massenvertheilung in Zeitungen!

Prospecte

in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig

die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Landbutter,

beste Qualität, in täglich frischen Sendungen

pro Pfund 98 Pfennig.

Für Wiederverkäufer u. Großconsumenten entsprechend billiger.

Lebensmittel-Consumlokal der Firma **C. F. W. Schwanke**, Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Plattenstr. Telephon 414.

Schleuniger Concurs-Ausverkauf.

Im Laden **Michelsberg 4** werden die Waaren:

Damen-Kleiderstoffe u. Kinderwäsche, Leinen etc.,

von jetzt ab zu jedem annehmbaren Preise verkauft, da der Laden bis Dezember cr. geräumt werden muß. F 201

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Zwiebeln, Zwiebeln,

schöne haltbare Winterwaare, 10 Pfd. 45 Pf., sind jeden Tag zu haben Mauritiusstraße 5, im Hof bei **W. Salziger.**

Frische Schellfische, Cablian im Ausschnitt

in Eispackung eingetroffen. 14182

Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.

Ostender Fischhandlung

7. Ellenbogengasse 7 u. auf dem Markt.

Telephon 453.

Frischen Rheinlachs, hochfeine Lachsforellen, Ostender Seezungen, Steinbutten, Limandes, Hecht, Zander, Bratzander, Schollen, Merlans, Blaufelchen, Seelachs, Cablian, Schellfische, lebende Aale und Karpfen, lebende Barsche und Schleie, lebende Hechte, Kieler Sprotten und Bücklinge, geräucherten Schellfisch, Berliner Rollmops, Sardinen, Bismarck-Häringe, Voll-Häringe, marinirte Häringe, Ochsenmaul, frische Seemuscheln 2c. 2c.

Johann Wolter.

Frische Egm. Schellfische von 20 Pf. an.

14198

C. Erb, Nerostraße 12.

Frische Schellfische

treffen heute Abend ein. 14206

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Frische Schellfische

heute erwartend. 14199

Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse.

Frische Egm. Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstraße 18. 13533

Frische Schellfische.

Gebr. Dorn, Ecke Wörth- und Jahnstr. 13863

Morgen und jeden Freitag **frische Schellfische** empf. bill. 12275

A. Nicolay, Ecke Karl- und Adelheidstraße.

Versch. Sort. pr. Aepfel im Ctr. zu ok. Jahnstr. 5, H. 13247

Ein fast neuer Militärrock (Artillerie) z. v. Nerostr. 42. 14099

Gebr. Herrenkleider billig zu verkaufen Nerostraße 43. 14100

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr**, Königl. Kammermus., Friedrichstr. 36. 10464

Damen-Costüme

jeder Art werden nach Pariser, Wiener und englischem Schnitt elegant nach der neuesten Mode zu den billigsten Preisen angefertigt, ebenso Neuderungen. Emserstraße 6, Vorderhaus 3 St.

Kleidermacherin i. Rund. in u. a. d. H. Sedanstr. 7, H. 2.

Das Landhaus Möhringstrasse 2 mit je 4 Zimmern, Bad, Küche, Balk. in der Etage ist per sofort für 2800 Mk. anderweitig zu vermiethen. **P. G. Blick**, Louisenstrasse 17. 5625

Großer Laden

mit einem oder 2 Schaufenstern in meinem Hause **Langgasse 10** per 1. April 1898 oder früher zu vermiethen. 6065

P. de Fallois, Schirmfabrik.

Oranienstr. 39. Mdb. 1 r., frdl. m. S. b. f. M. zu v. 6738

Welcher gebildete Herr

oder welche Dame hat Lust, von Zeit zu Zeit vierhändig Symphonien, Kammermusik 2c. zu spielen? Gefällige Offerten unter **B. V. 334** an den Tagbl.-Verlag.

Bitte um eine Begegnung Wilhelmstraße 7—½8 Freitag 4-9.

Trauring, B. v. L. gezeichnet, gefunden. **Chr. Nöll,** Uhrmacher, Langgasse 32.

Schäferspitz, schwarz, grangeld gewollt, mit Halsband u. Kette, entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben Ruhbergstraße 12. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gebrannten Kaffee,

stets frisch geröstet, per Pfund **80 Pf., Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80**, sowie sämmtliche Colonialwaaren in nur **prima Qualitäten bei streng reellem Maass** und Gewicht zu **mindestens** gleich billigen Preisen **wie jede Concurrenz** empfiehlt

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22, Ecke der Hellmundstrasse.

Auf Wunsch tägliche Nachfrage, und wird Alles frei in's Haus geliefert. 12778

Morgen,

Vormittags 11—1 Uhr,

wird die grosse F 448

Gemälde-Auction

in den **Küpper**'schen Gemälde-Salons

Wilhelmstrasse 24

fortgesetzt.

Hochfeine Delicatesse.

Als Specialität

empfehle

Thüringer Hausmacher Leberwurst,
Frankfurter Hausmacher Leberwurst,
Thüringer Hausmacher Rothwurst,
Braunschweiger Hausmacher Presskopf.

J. M. Roth Nachf.,
Delicatessen-Handlung,
4. Gr. Burgstrasse 4. 13784
Telephon 297.

6 Pf. Roheßbücklinge 6 Pf.

Aechte Kieler Bücklinge 10 Pf., Sprotten, ruff. Sardinen, Bismarck-Häringe. 14196
Rollmöpse, große, 6 Pf.
Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke der Webergasse.

Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter,

allerfeinste Qualität erster Molkereien, in täglich frisch eintreffenden Eilgutsendungen, bei 5 Pfd. Abnahme und mehr

pro Pfd. Mk. 1.15.

Lebensmittel-Consumlokal der Firma **C. F. W. Schwanke**
Schwalbacherstraße 49, vis-à-vis der Platterstr. Telephon 414.

Kartoffeln.

Liefere bei sofortiger Bestellung prima gelbe Kartoffeln per Ctr. zu Mk. 2.25, Kumpf 20 Pf. Wiederverkäufer billiger. 14120
F. Müller, Nerostraße 23.

C. Rossel Nachf.,

A. Beck, 7159

Goldgasse 13, Goldgasse 13,

empfiehlt **Zahnbürsten, Nagelbürsten** (Garantie, kein Ausfallen der Borsten), **Kopfbürsten, Kopfkartätschen, Kleider-, Hut-, Möbel-, Wichs- und Scheuer-Bürsten, Pinsel, Parquetboden-Schrubber, Fensterleder, Schwämme, Pferde-Kartätschen, Mähnen- und Wagenbürsten, Kamm- und Hornwaaren, Salat-Bestecke und dergl.**

Große Auswahl. Billigste Preise.

Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt"

Winter 1897/98

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Edamerkäse,

feinste vollfette rothkrustige Waare, für Wiederverkäufer bei Mehrabnahme pro Pfd. 72 Pf.
Lebensmittel-Consumlokal der Firma C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Platterstr. Telephon 414.

Hühneraugen- u. Nagel-Operationen

werden schmerz- und gefahrlos ausgeführt.
W. Wenger, geprüfter Heilgehülfe, Bismarckring 20.

Pianino (Mand),

sehr gutes Instrument, wird gelegentlich billig verkauft.
J. Fuhr, Goldgasse 12.

Schöne Kameltaschen-Garnitur billig zu verkaufen Frankenstraße 13, Part. 14123

E. junges Mädchen besseren Standes

w. z. Erlernung der Fröbel'schen Spiele und Beschäftigungen z. Hülfeleistung im Kindergarten sofort ges. Jahnstraße 24, Part. 14093

5. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. October 1897, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

42 132 87 238 338 61 67 [3000] 414 48 [500] 527 83 637 71 820 30 940 1095 417 81 613 757 808 27 938 2079 236 327 84 426 60 801 987 [illegible]

110077 179 228 59 604 111092 250 710 54 79 98 890 68 951 53 68 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 1 zu 200000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 7 zu 30000 Mk., 22 zu 15000 Mk., 34 zu 10000 Mk., 71 zu 5000 Mk., [illegible] zu 3000 Mk., [illegible] zu 1500 Mk., 1315 zu 500 Mk.

5. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. October 1897, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

74 104 30 97 204 405 747 63 947 1195 587 44 611 94 797 908 2001 [illegible]

875 114200 88 370 89 434 537 38 601 895 115278 327 83 444 50 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 7 zu 30000 Mk., 22 zu 15000 Mk., 33 zu 10000 Mk., 68 zu 5000 Mk., [illegible] zu 3000 Mk., [illegible] zu 1500 Mk., 1279 zu 500 Mk.

Für Knaben!

Das

Neueste dieser Saison

in grösster Auswahl zu

billigsten Preisen.

Gebrüder Süss,

am Kranzplatz. 12376

Theater-Bonbons

in frischer Sendung eingetroffen bei

C. Brodt, Drogerie,
16. Albrechtstrasse 16.
Telephon 490. 14095

Tuch-Handlung

6. Kleine Burgstrasse 6,
Cölnischer Hof.

Herbst- und Winter-Buckskin,
Kammgarne, Cheviot, Loden,
Hosen-Stoffe, Westen-Stoffe,
Herbst- u. Winter-Ueberzieher-Stoffe,
Wagen-Tuch, Billard-Tuch,
wollene Jacquard-Schlaf-Decken,
Kamelhaar-Decken, Kinder-Decken,
Reise-Decken, Wagen-Decken,
Herren-Plaids, Plaid-Decken,
Pferde-Decken, Decken-Stoff

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl 13293

Heh. Lugenbühl.

Tischwein,

vorzüglich, angenehm und reinschmeckend.

Rheinwein pro Flasche excl. Glas 44 Pf.
Rothwein " " " " " 58 "

bei Abnahme von 13 Flaschen und mehr à 4 Pf. billiger.
Lebensmittel-Consumlokal der Firma **C. F. W. Schwanke.**
Schwalbacherstr. 49, vis-à-vis der Platterstr. Telephon 414.

Rheinwein- und Moselwein-Römer

in grösster Auswahl,

ca. 250 Sorten, Dz. von Mk. 3 an bis zu Mk. 48; ferner **Humpen, Pokale, Becher** in jeder Ausführung empfiehlt die Glas-Handlung 13875

M. Stillger
(Inh. Wilh. Stillger),
16. Hläuergasse 16.

Möbel-Verkauf.

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende **Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl **Plüsch-Garnituren und Taschen-Divans** (gut gepolstert), sowie **Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische.** 10449

W. Egenolf,
Webergasse 3, Gartenhaus.

Maurer- u. Tüncher-Stangen
in allen Größen und Stärken haben billig abzugeben 13261
W. Fehr & Co.,
Holzhandlung, an der Hess. Ludwigsbahn.

Herbst- und Winter-Ueberzieher,
Kutscher- und Bahnmäntel, Arbeiterhosen und Hemden in solider Arbeit sind sehr billig zu haben **Goldgasse 12.**

Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt",

2 mal täglich erscheinend, 8 Freibeilagen — darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung".

(Bezugspreis **50** Pf. monatlich)

sind die folgenden und nehmen **Bestellungen zum Bezug,** welcher **jederzeit** begonnen werden kann, entgegen:

Aarstrasse: W. Weber, Colonialwaarenhandlung, Emserstr. 75.
Adelhaidstrasse: H. H. Birck, Droguerie, Ecke der Oranienstraße; **W. Jung Wwe.,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adolphsallee; **A. Nicolay,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Karlstraße.
Adlerstrasse: B. Groll, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstraße; **Chr. Schiebeler,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schachtstraße.
Adolphsallee: W. Jung Wwe., Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adelhaidstraße; **C. Brodt,** Drogerie und Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adolphsallee und Albrechtstraße 16; **Fr. Groll,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Goethestraße.
Albrechtstrasse: C. Brodt, Drogerie und Colonialwaarenhandlung, Albrechtstraße 16; **Carl Linnenkohl,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Moritzstraße.
Bahnhofstrasse: G. Engelmann, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße 4.
Bertramstrasse: Ph. Prinz, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Kl. Dotzheimerstraße.
Bismarck-Ring: Jac. Helbig, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Blücherstraße 4; **A. Senebald,** Colonialwaarenhandlung, Bismarck-Ring 9, Ecke der Hermannstraße.
Bleichstrasse: A. Höpfner, Colonialwaarenhandlung, Bleichstraße 20; **G. Lotz,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Hellmundstraße.
Blücherstrasse 4, Ecke des Bismarck-Ring: **Jac. Helbig,** Colonialwaarenhandlung.
Burgstrasse: J. Staffen, Cigarrenhandlung, Gr. Burgstraße 16.
Dambachthal: Th. Hendrich, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Kapellenstraße.
Dotzheimerstrasse: Heinrich Pfaff, Colonialwaaren- und Meßthandlung, Dotzheimerstraße 29; **B. Erb,** Spezereihandlung, Ecke der Karlstraße; **Nd. Weber,** Colonialwaarenhandlung, Ecke des Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Kl. Dotzheimerstrasse: Ph. Prinz, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Bertramstraße.
Emserstrasse: W. Weber, Colonialwaarenhandlung, Emserstraße 75.
Faulbrunnenstrasse: C. Schlink, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstraße.
Frankenstrasse: E. Rudolph, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Walramstraße; **W. Schnurr,** Colonialwaarenhandlung, Frankenstraße 17.
Friedrichstrasse: Wilhelm Stauch, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstraße; **F. Philippi,** Cigarrenhandlung, Ecke der Langgasse.
Goethestrasse: Fr. Groll, Colonialwaarenhandlung, Goethestraße 1, Ecke der Adolphsallee; **W. Klees,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Moritzstraße; **W. Klingelhöfer,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Oranienstraße 50.
Gustav-Adolfstrasse: W. Laux, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Hartingstraße.
Hartingstrasse: W. Laux, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Gustav-Adolfstraße 16.
Helenenstrasse: B. Oehlschläger, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Wellritzstraße.
Hellmundstrasse: Adolf Haybach, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Wellritzstraße; **J. C. Bürgener Nachf.,** Colonialwaarenhandlung, Hellmundstraße 35; **G. Lotz,** Ecke der Bleichstraße.
Hermannstrasse: A. Senebald, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Bismarck-Ring 9.
Herrngartenstrasse: Wilhelm Pfeis, Colonialwaarenhandlung, Herrngartenstraße 7.
Hirschgraben: Carl Petry, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Steingasse.
Jahnstrasse: F. Schmidt, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Wörthstraße.
Kapellenstrasse: Th. Hendrich, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Dambachthal.
Kaiser-Friedrich-Ring: Nd. Weber, Colonialwaarenhandlung, Kaiser-Friedrich-Ring 2, Ecke Dotzheimerstraße; **A. Mosbach,** Colonialwaarenhandlung, Kaiser-Friedrich-Ring 14, Ecke der Jahnstraße.
Karlstrasse: B. Erb, Spezereihandlung, Karlstraße 2; **Carl Lotz,** Spezereihandlung, Karlstraße 33; **A. Nicolay,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adelhaidstraße; **H. Reef,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Rheinstraße.
Kellerstrasse: Louis Lendle, Ecke der Stiftstraße.
Kirchgasse: Adolf Wirth Nachf. (Fr. Laupus), Colonialwaarenhandlung, Ecke der Rheinstraße.
Lahnstrasse: W. Weber, Colonialwaarenhandlung, Emserstraße 75.
Michelsberg: P. Enders, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstraße.
Moritzstrasse: Carl Linnenkohl, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Albrechtstraße; **J. W. Weber,** Colonialwaarenhandlung, Moritzstraße 18; **W. Klees,** Colonialwaarenhandlung, Moritzstraße 57, Ecke der Goethestraße; **G. Kräuter,** Colonialwaarenhandlung, Moritzstraße 61.
Nerostrasse: Karl Erb, Delicatessenhandlung, Nerostraße 12; **Louis Nimmel,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Röderstraße.
Neugasse: F. Philippi, Cigarrenhandlung, Ecke der Friedrichstraße.
Nicolasstrasse: Wilhelm Pfeis, Colonialwaarenhandlung, Herrngartenstraße 7.
Oranienstrasse: W. H. Birck, Droguerie, Ecke der Adelhaidstraße; **W. Klingelhöfer,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Goethestraße.
Platterstrasse: P. J. Weil, Colonialwaarenhandlung, Platterstraße 42.
Rheinstrasse: Adolf Wirth Nachf. (Fr. Laupus), Colonialwaarenhandlung, Ecke der Kirchgasse; **H. Reef,** Colonialwaarenhandl., Ecke der Karlstr.; **F. A. Dienstbach,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Wörthstraße.
Röderstrasse: Louis Nimmel, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Nerostraße; **Phil. Kissel,** Colonialwaarenhandlung, Röderstraße 27.
Römerberg: Heinrich Krug, Spezereihandlung, Römerberg 7.
Roonstrasse 12, Ecke der Westendstraße: **J. Birck,** Colonialwaarenhandlung.
Schachtstrasse: Chr. Schiebeler, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adlerstraße 28a.
Schwalbacherstrasse: Peter Enders, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Michelsberg; **B. Groll,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adlerstraße; **C. Schlink,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Faulbrunnenstraße; **Wilhelm Stauch,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Friedrichstraße.
Sedanplatz: Wilh. Weber, Colonialwaarenhandlung, Westendstraße 3.
Sedanstrasse: Georg Fischer, Molkerei, Walramstraße 31.
Steingasse: Carl Petry, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Hirschgraben; **C. Ernst,** Colonialwaarenhandlung, Steingasse 17.
Stiftstrasse: Louis Lendle, Ecke der Kellerstraße.
Taunusstrasse: G. Grünewald, Kurz- und Modewaarenhandlung, Taunusstraße 34.
Walkmühlstrasse: W. Weber, Colonialwaarenhandlung, Emserstraße 75.
Walramstrasse: Georg Fischer, Molkerei, gegenüber der Sedanstraße; **C. Rudolph,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Frankenstraße.
Wellritzstrasse: Adolf Haybach, Colonialwaarenhandlung, Wellritzstraße 22; **B. Oehlschläger,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Helenenstraße.
Westendstrasse: Wilh. Weber, Colonialwaarenhandlung, Westendstraße 3; **J. Birck,** Colonialwaarenhandlung, Westendstraße 16, Ecke der Roonstraße.
Wörthstrasse: F. A. Dienstbach, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Rheinstraße; **F. Schmidt,** Colonialwaarenhandlung, Ecke der Jahnstraße.

Weinfässer, neue und frisch gereinigte, gute, 10/1 Stückf., 20/2, 10/4, Oxhofte, Ohm- u. alle klein. Fässer z. verk. Albrechtstr. 32. 11926

Vollst. Betten,
Roßhaar-, Seegras- und Wollmatratzen, Kleider- und Küchenschränke, mehrere Garnituren mit Sesseln und Stühlen, Sekretärs, Schreibbüreau u. Bücherschrank (Eichen), Verticows u. dergl. kauft man sehr billig und gut bei
Transport frei. **J. Fuhr,** Goldgasse 12.

Küferkarren zu verk. Albrechtstraße 32. 11927

Hühneraugen 2c. entfernt schmerzlos u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehilfe, Nerostraße 5. **Unseitige Anerkennungen!** 10462

Wittwe in momentaner großer Verlegenheit bittet um ein Darlehen von **150 Mk.** Gefällige sofortige Offerten von wirklichem Darleher unter **B. V. 398** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Aelterer alleinstehender Herr sucht anregende Damen- oder Herrenkreisen. Auf Sprachenkenntniß wird unbedingt reflektirt. Offerten unt. **T. U. 414** an den Tagbl.-Verlag erb.

Sargmagazin von **H. Müller,** Nerostraße 29, empfiehlt Perl- und Blattkränze zu 5. Preisen.

Zahn- **Atelier.** Künstl. Zähne in Gold, Kautschuk und Platina. Plombiren, Zahnziehen schmerzl. Garantie und billige Preise. 13385
Albert Wolff,
Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 25. Oct.: dem Schreiner Hermann Becker e. T., Eleonore Amalie Elise. 26. Oct.: dem Kaufmann Eugen Gradenwitz e. S., Alfred Wilhelm.

Aufgeboten. Kellner Anton Brem hier mit Frau Wilhelmine Margarethe Müller, geb. Schmidt, hier. Taglöhner Simon Heinrich Ludwig Driste zu Biebrich mit Barbara Eisenbach daselbst. Schreiner Johann Philipp August Berghäuser zu Biebrich mit Elisabeth Christine Freund hier. Kellner Johann Georg Herth hier mit Barbara Margarethe Schmutter hier. Verw. Kutscher Konrad Jakob Christian Diefenbach hier mit Christiane Johannette Boller hier. Musiker Wilhelm Louis Bös hier mit Ernestine Georgine Kaiser hier. Sergeant vom Bezirkscommando Emil Wilhelm Karl Putsch zu Heidelberg mit Maria Schwing hier, vorher in Münster a. Stein.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Assessor Dr. Berenhorst, Lingen. Eine Tochter: Herrn Lieutenant Leopold Grafen Geßler, Posewalk. Herrn Regierungs-Assessor Dr. Sartorius, Köln.

Verlobt. Fräul. Emmy Gaddum mit Herrn Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Richard Collmann, Trier—Metz. Fräul. Olga Helms mit Herrn Hauptmann Martin v. Luedersdorff, Oberwinkow—Stralsund. Fräul. Elisabeth Berlin mit Herrn Dr. phil. Rudolf Alberti, Magdeburg. Fräul. Amalie Hartmann mit Herrn Regierungs-Assessor Philipp Reinecke, Osnabrück—Berlendstick. Fräulein Lauretta Plehlmann mit Herrn Franz Lorrain, Düsseldorf. Fräul. Klara Rodde mit Herrn Gerichts-Assessor Reinhard Bepler, Barmen—Wehlar. Fräulein Emilie Frenzel mit Herrn Emil Hoselmann, Bielefeld.

Verehelicht. Herr Gerichts-Assessor Reinhold Goeschen mit Fräul. Helene Georgi, Leipzig. Herr Dient. Kurz v. Kamele-Streckenthin mit Fräul. Hedwig Gans-Landau, Frankfurt a. M. Herr Baron Georg v. Bietinghoff, gen. Scheel, mit Fräul. Margarethe Förster, Göttingen. Herr Landes-Bauinspector Schiller mit Fräulein Margarethe Eberstein, Krotoschin. Herr Major Heinrich Serno mit Fräulein Elsa Grund, Breslau.

Gestorben. Herr Fabrikbesitzer Georg Hartmann, Gredenbrück. Herr Louis Ferdinand Köhler, Elberfeld. Herr Ober-Baurath Otto Stahr, Hamburg. Herr Geh. Justizrath August Hasse, Paderborn. Herr Postdirector a. D. Otto Sothen, Aurich. — Frau Geh. Justizrath Bertha Scheele, geb. d'Hanteville, Köln. Frau Jenny Ingendoh, geb. v. Gärtner, Neuwied.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.